

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Gründungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6631.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 26 R.-M., in den Ausgabestellen: 30 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 32 R.-M. — Für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. R.-M. für die einseitige Kolonnette oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird teure Gewinne abgenommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 263.

Mittwoch, 10. November 1926.

74. Jahrgang.

Das Investigationsprotokoll.

Die Frage der Völkerverbündungs-Kontrolle.

In diesen Tagen sind in Paris und London die diplomatischen Besprechungen aufgenommen worden, die Deutschland zur endgültigen Klärung der Überwachungsfrage unternehmen hat. In Thoiry sind diese Dinge wieder berührt worden. Briand hat damals in seiner Besprechung mit Dr. Stresemann auch die Frage der Militärkontrolle gestreift. Und er hat bezeichnenderweise in diesem Zusammenhang wieder auf die in Deutschland bestehenden Sportsverbände hingedeutet. Ein Beweis dafür, daß diese Verbände der Gegenseite offenbar noch das Wichtigste in dem ganzen Fragenkomplex der militärischen Überwachung geblieben sind. Der übrige Rest besteht in lächerlichen Lappalien, die wohl auch kaum ernstlich Schwierigkeiten bereiten werden. Der Außenminister hat natürlich schon in Thoiry seinen französischen Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß längst von der Reichsregierung Verordnungen erlassen worden sind, die irgendeinen Zusammenhang zwischen Reichswehr und Sportsverbänden unterbinden. Und er konnte noch hinzufügen, daß diese Verordnungen im Einvernehmen mit der Völkerverbündungskonferenz erlassen worden sind. Unter diesem Eindruck hat dann wohl auch Briand darauf verzichtet, die Auflösung der genannten Verbände zu verlangen. Das ist wichtig genug, da zum mindesten sich daraus ergibt, daß die politische Leitung Frankreichs nicht diejenige ist, die initiativ für die jetzt stehenden Schwierigkeiten verantwortlich zu machen ist.

Das Ziel der jetzt eingeleiteten diplomatischen Besprechungen ist klar. Es gilt, dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und der damit verbundenen formellen Inkraftsetzung der Locarno-Verträge nach Sinn und Wortlaut Rechnung zu tragen, mit anderen Worten: die freiwillige Anerkennung Deutschlands als Großmacht durch die Völkerverbündungsmächte bildet keine Fortsetzung einer Militärkontrolle, die von denselben Mächten ausgeübt wird, die mit Deutschland einen Freundschaftspakt geschlossen haben, und die mit Deutschland im Räte des Völkerbundes über die Freiheit und das Recht der Völker zu wachen haben. Das ist keine Frage des Prestiges, es ist nichts weiter als eine logische Konsequenz aus den Gemeinschaftsbestimmungen, die sich der Völkerbund gegeben hat und die nun einmal auf Gegenseitigkeit abgestimmt sind.

Deutschland hat sich selbstverständlich durch seine Mitgliedschaft beim Völkerbund seinen Bestimmungen unterworfen. Der Völkerbund hat über Deutschland dieselben Vollmachten wie über jedes Land, das ihm angehört. Daraus ergibt sich, daß der Völkerbund auch das Recht hat, wenn der Rat es mit Mehrheit beschließt, nach Deutschland zur Kontrolle eine Kommission zu entsenden. Artikel 213 des Versailler Vertrages legt Deutschland diese Verpflichtung auf. Es ist bekannt, daß das hinreichend gekennzeichnete Investigationsprotokoll, das der Rat des Völkerbundes im Herbst 1924 und im März 1925 beschlossen hat, die Grundlage bildet, von der die Gegenseite bei der endgültigen Klärung der Kontrollfrage gern ausgehen möchte. Deshalb ist notwendig, einmal ganz kurz auf das Wesentliche einzugehen, das dieses Investigationsprotokoll bestimmt. Man tut gut, zu diesem Zweck den Ausführungsplan, mit dem der französische Oberst Riquin beauftragt wurde, heranzuziehen. Danach hat der Kontrollausschuß die Befugnis, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, den Stand der Rekrutierung, Organisation, den Bestand der Rüstungen des Heeres, der Marine, der Polizei, Vereinsorganisationen und dergleichen festzustellen. Er hat das Recht, überall, wo es ihm notwendig erscheint, in Dienstgebäuden wie auch in Privatwohnungen, Durchsuchungen vorzunehmen. Er hat das Recht, Bücher und Akten anzufordern, die darüber Aufschluß geben können. Die Regierungen sind verpflichtet, alle Maßnahmen zu treffen, die zur Durchführung der Aktion dieses Komitees notwendig sind. Zu diesem Zweck sind von den Regierungen militärische und zivile Kommissare zur ausdrücklichen Verfügung des Komitees zu stellen. Kurz, dieselben Befugnisse und dieselben Verpflichtungen, die sich aus dem bisherigen Zustand der internationalisierten Militärkontrolle ergeben haben, finden auch auf die Völkerverbündungskontrolle Anwendung. Nimmt man hinzu, daß nach Artikel 5 des Protokolls in den sogenannten entmilitarisierten Zonen die Einführung ständiger Beauftragter vorgesehen ist, so wird man begreifen, daß es in Deutschland darüber keinen Streit geben kann, daß dieses Investigationsprotokoll niemals zur Grundlage der endgültigen Regelung der Völkerverbündungskontrolle für Deutschland gemacht werden kann.

Der Sinn der Verträge von Locarno und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund ist der gewesen, die politische Atmosphäre in Europa zu entspannen. Und die politische Atmosphäre für notwendig hält, überhaupt Überwachungsaktionen durchzuführen, solange er nicht dafür gesorgt hat, daß sich alle seine Mitglieder den

Entwaffnungsverpflichtungen unterworfen haben, wenn er es für notwendig hält, überhaupt den Gedanken einer Militärkontrolle durch seine Organe in Erwägung zu ziehen, so dürfen niemals solche Bestimmungen einen Ausnahmezustand für ein Land schaffen, das wie Deutschland freiwillig längst die Entwaffnungsbestimmungen erfüllt hat, während man in Frankreich vor der Hand gar nicht daran denkt, damit auch nur einen Anfang zu machen. In der führenden englischen Wochenschrift, im „New Statesman“, wird bezeichnenderweise gesagt, es gäbe richtige und falsche Wege, der angeblichen Gefahr des deutschen Militarismus entgegenzutreten; und es wird klar gesagt, Paris sei drauf und dran, den falschen Weg einzuschlagen. In der Tat, wenn in Paris in dieser Frage die Militärs noch immer dominieren, wenn man also von Paris aus Schwierigkeiten macht, der durch Locarno und Thoiry veränderten politischen Sachlage Rechnung zu tragen, dann liegt dort die Verantwortung, wenn gewisse nationalistische Kreise heute in Deutschland immer noch einen wenn auch ungefährlchen Resonanzboden finden. Die diplomatischen Besprechungen über die Lösung der Kontrollfrage sind eingeleitet. Sie können nur zu einem Erfolg der Gesamtpolitik, in deren Rahmen sie geführt werden, führen, wenn sie von dem Geist getragen sind, den Briand in Locarno beschwor, als er sagte, jetzt werde europäisch gesprochen.

Die deutsch-französischen Beziehungen.

Paris, 9. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Außenminister Briand empfing heute nachmittags den Präsidenten der Interalliierten Militärkontrollkommission Balfour, der ihm, wie wir erfahren, erklärte, die Kommission sei im allgemeinen über den Stand der deutschen Entwaffnung befriedigt. Es beständen zwar noch einige Unstände in der Frage der Festung Königsberg. Die Kommission hoffe aber, daß ein Einverständnis auch in diesem Punkte bald erzielt werden könne. Am Quai d'Orsay erklärte man, daß die Frage der Annäherungspolitik mit Deutschland keinesfalls fallen gelassen worden sei, sondern daß die Verhandlungen fortgesetzt würden.

Um die Beseitigung der Kontrollkommission.

Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der „Petit Parisien“ meldet, daß sich die gestrige Besprechung zwischen Briand, dem englischen Botschafter Crewe und dem General Balfour mit der Kontrollkommission beschäftigt habe. Das Blatt schreibt: „Es muß anerkannt werden, daß Deutschland seit seinem Eintritt in den Völkerbund und seit der Besprechung von Thoiry den Willen bekundet hat, die letzten Ansprüche der Kontrollkommission in der Abrüstungsfrage zu erfüllen. Der Zeitpunkt, wo die Kontrollkommission durch einen Überwachungs-ausschuß des Völkerbundes ersetzt wird, rückt immer näher. Vor kurzem habe Stresemann den Wunsch geäußert, daß die Kontrollkommission schon beim Zusammenritt des Völkerbundes im Dezember zurückgezogen sei. Die Vertreter der alliierten Mächte haben dem Reichsaussenminister versichert, daß die Erfüllung dieses Wunsches beschleunigt werde, wenn Deutschland so schnell als möglich den letzten Forderungen der Kontrollkommission gerecht werde.“

Eine Sozialistenkonferenz über Thoiry.

London, 9. Nov. Wie verlautet, wird die Konferenz von Vertretern der Sozialistischen Parteien in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Belgien nunmehr endgültig am Sonntag, den 21. November, in Luxemburg eröffnet werden. Die Tagesordnung ist noch nicht festgelegt, bekanntlich ist aber der Zweck der Konferenz, die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich und die in Thoiry zwischen Stresemann und Briand erwogene Richtung zu erörtern.

Eine Aussprache über das Arbeitsschutzgesetz.

Berlin, 9. Nov. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und unter Beteiligung der Reichsminister Dr. Brauns, Dr. Curtius, Dr. Stinag, Dr. Krosche und Dr. Haslender fand heute vormittags in der Reichskanzlei mit den Vertretern der deutschen Arbeitgeberverbände eine eingehende Aussprache über den Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes, namentlich über die Frage der Arbeitszeit statt. Seitens der Reichsregierung wurde darauf hingewiesen, daß sie vor eigener Entschließung besonderen Wert darauf lege, diese überaus bedeutungsvollen, sozialen und wirtschaftspolitischen Probleme in eingehenden Aussprachen mit den berufenen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einer Klärung nahezubringen. Seitens der Vertreter der Wirtschaft wurde unter Betonung des Willens, zur befriedigenden Lösung der Arbeitszeitfrage beitragen zu wollen, darauf hingewiesen, daß bei der Regelung der Arbeitszeitfrage auf die noch keineswegs geklärte allgemeine Wirtschaftslage sowie auf die besonderen Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen entsprechende Rücksicht genommen werden müsse. Der Reichskanzler hat die Stellungnahme der Reichsregierung vorbehalten.

Umschau.

as. Berlin, 10. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die innerpolitische Lage hat gestern noch keine Klärung erfahren. Praktisch ist, wie das gestern vorausgesagt wurde, der deutsch-nationale Vorstoß in der Erwerbslosenfrage ohne Bedeutung geblieben, da die Regierung die Erhöhung der Sätze im Sinne des Ausschusses beschlossen hat.

auf dem Verordnungswege geregelt

hat. Daß aber die Deutschnationalen auch weiterhin bemüht sind, der Regierung Schwierigkeiten zu machen, zeigt die gestrige Reichstagsitzung, denn als nach den Erklärungen des Reichsarbeitsministers die Regierungsparteien die Vertagung der Aussprache über die Erwerbslosenfürsorge beantragten, stimmten die Deutschnationalen mit den Sozialdemokraten gegen diese Vertagung, so daß die Regierungsparteien wieder in der Minderheit liegen. Das, was dieser Abstimmung folgte, war

ein äußerst unwürdiges Spiel.

Die Aussprache, die die Sozialdemokraten erzwingen zu müssen glaubten, fand nicht statt, wohl aber einige Abstimmungen, in denen sich die Regierungsparteien der Stimme enthielten, so daß kleine Minderheiten ihre Anträge als Mehrheitsbeschlüsse stempeln konnten. Dann aber fand sich plötzlich, als es zur Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Arbeitsminister kam, die Große Koalition zusammen, während sich die Deutschnationalen der Stimme enthielten. Das zeigt, daß offenbar im Augenblick niemand ernsthaft eine Krise will. Ebenso wie das gestern abgelehnte Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister werden die kommunistischen und völkischen Mißtrauensanträge gegen das Gesamtkabinett der Ablehnung verfallen.

Eine Gefahr für die Regierung Marx besteht nicht

oder, wie man wohl einschränkend hinzufügen muß, im Augenblick noch nicht. Aber die Erwerbslosenfrage wird ja das Parlament noch weiter beschäftigen. Der Arbeitsminister hat bereits gestern einen Gesetzesentwurf angekündigt, der alle diejenigen Fragen regeln soll, die auf dem Verordnungswege nicht gelöst werden können, und zudem hat der Abgeordnete Müller-Stranien gestern schon angekündigt, daß die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag einbringen werde, der über die Regierungsverordnung hinaus eine Erhöhung der Unterstützungssätze um 20 bis 30 Prozent verlangt. Sollten die Deutschnationalen auch diesem Antrag zustimmen, so würde zweifellos eine ernste Situation geschaffen, und das gegenwärtige Katz- und Mausspiel, das die deutsche Öffentlichkeit ohne Erbauung zuschaut, könnte sehr ernst werden, d. h., die Regierungskrise wäre da. Vorerst sind die Dinge aber noch nicht soweit gediehen. Im Zusammenhang mit der Beratung des Nachtragsetats begann gestern

die große innerpolitische Aussprache,

die aber bis jetzt noch keine besonderen Momente bot. Es ist höchstens bemerkenswert, daß die Deutschnationalen erklärten, ihr Vertrauen zu Herrn Geßler sei erschüttert, da seine starre Haltung bei der Entlassung Seelitz die Schuld trage.

Weniger Kummer als die Reichsregierung hat

Mussolini

mit seinem Parlament. In Italien wird einfach nach dem Grundsatz verfahren: Wer nicht pariert, fliegt. Und so hat man denn kurzerhand beschlossen, die Abgeordneten der Aventin-Opposition und die Kommunisten ihrer Mandate verlustig zu erklären. Damit sind die Schwarzheben in dieser Karikatur eines Parlamentes ganz unter sich, und Mussolini hat überdies die Möglichkeit, diese Abgeordneten vor ein Kriegsgericht stellen zu können. Trotz alledem hat auch dieses Parlament Zugeständnisse machen müssen. Die sehr starken Bestimmungen in dem Ausnahmegesetz gegen Ausländer, die auch für die im Ausland begangenen Vergehen der italienischen Gerichtsbarkeit unterworfen sein sollten, sind gemildert worden, da offenbar von verschiedenen Seiten Vorstellungen wegen dieser unmöglichen Bestimmung erhoben worden waren, und da sich Italien durch solche völkerverbundswidrigen Gesetze außerhalb des Kreises der zivilisierten Nationen gestellt hätte.

Auch in England hat das Parlament gestern seine Herbsttagung begonnen. Im Unterhaus standen verschiedene Anfragen auf der Tagesordnung, die sich auf den

Kohlenstreik

beziehen. Man konnte aus den Antworten entnehmen, daß die Verluste durch den Produktionsausfall in der Kohlenindustrie und den durch den Kohlenstreik in Mitteleuropa gezogenen Industriegewinnen bisher 250 bis 300 Millionen Pfund betragen, wobei die Verluste des Handels und die Verluste durch entgangene Kontrakte in dieser Zahl nicht enthalten sind, da man keine Mög-

lichteit hat, sie abzuschießen. Es ist klar, daß man diesen losstpieligen Streik so schnell wie möglich beendigen möchte. Die Friedensverhandlungen, die sich im Anfang sehr gut entwickelten, sind wieder zum Stillstand gekommen. Die Gewerkschaft der Kohlenarbeiter befindet sich in der Frage des Siebenstundentages im Gegensatz zum Gewerkschaftsrat und ist nicht gewillt, nachzugeben. Der neue Standpunkt hindert freilich die Bergarbeiter nicht, zu ihrer Arbeit zurückzukehren. Gestern nahmen 9000 Arbeiter die Arbeit wieder auf, so daß jetzt wieder 314 000 Arbeiter in die Gruben einfahren. Die Streikfront bröckelt immer mehr ab, was natürlich nicht dazu beiträgt, die Unternehmer zu größeren Zugeständnissen umzustimmen.

Die Not des besetzten Gebiets.

Berlin, 9. Nov. Der Ausschuss für die besetzten Gebiete erörterte am Dienstag die Hilfsmaßnahmen für die Saar-Grenzgebiete, besonders für die Arbeiterklasse und den Mittelstand. Minister Dr. Bell ging in eingehender Darstellung auf die Verhältnisse im besetzten Gebiet ein. In den 20 bis 30 Besprechungen, die er im besetzten Gebiet abgehalten hat, sei überall die gemeinsame Not hervorgehoben worden, die sich ergebe aus dem Vorhandensein der Besatzungstruppen, der damit verbundenen Wohnungsnot, dem Ordnungsnotstand, dem Gendarmenwesen, dem Verwesen und aus den wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Wirtschaft des besetzten Gebietes solle mehr als bisher bei Auftragserteilungen die Wirtschaft des besetzten Gebietes berücksichtigen. In der Aussprache ging Abg. Dr. v. Drenander auf die mehrfachen Zusammenstöße im besetzten Gebiet ein. Abg. v. Guérard (Str.) verlangte vor allem die völlige Befreiung der Besatzung und die Rückgabe des Saar-gebiets an das Reich. Minister Dr. Bell stellte fest, daß bei allen Besprechungen sich der Grundton der vollkommenen Befreiung der Besatzung gezeigt habe. Mit der gleichen Einmütigkeit sei aber auch verlangt worden, daß die Befreiung ohne jede wirtschaftliche oder finanzielle Opfer des deutschen Volkes erfolge.

Staatssekretär Schmid besprach die jüngsten Zwischenfälle und stellte fest, daß von der Gegenseite das Befriedigungsabkommen lokal durchgeführt worden sei. Es befanden sich noch 113 Gefangene, die wegen Defizite des gemeinsamen Rechts verurteilt seien, in den Gefängnissen der Alliierten. Das Reichsministerium sei bemüht, hier mindestens Strafmilderungen zu erreichen. Auf Anregung des Ministers Dr. Bell wurde beschlossen, Anträge, die das Saar-gebietsgebiet betreffen, einem Unterausschuss zu überweisen.

Das Verbot des Wiking-Bundes.

Berlin, 9. Nov. (Via. Drahtbericht.) In einer Erklärung des preußischen Innenministeriums wird trotz der Entscheidung des Staatsgerichtshofes der Standpunkt vertreten, daß der Wiederauftritt des Bundes Wiking strafbar sei. Der Bund sei durch den Innenminister auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. 3. 1921 mit Zustimmung der Reichsregierung in Preußen aufgelöst. Diese Maßnahme sei der Nachprüfung durch den Staatsgerichtshof entzogen und rechtskräftig. Der preußische Innenminister kündigt deshalb an, daß gegen die Teilnehmer an einer Wiking-Veranstaltung sowie jede Beihilfe zum Bundes Wiking das Strafverfahren eingeleitet würde.

Empfang des neuen englischen Botschafters beim Reichspräsidenten.

Berlin, 9. Nov. Der Reichspräsident empfing heute im Gegenwart des Reichsaussenministers Dr. Stresemann und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Dr. von Schubert den neuernannten englischen Botschafter Sir Ronald Lindsay zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins. Der Botschafter führte in einer Ansprache u. a. aus: Ich bin glücklich darüber, daß ich meine Pflichten in dem gegenwärtigen verheißungsvollen Augenblick übernehme, wo die persönlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland und Großbritannien eine friedliche und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern verheißen. Mit der Unterzeichnung der Verträge von Locarno und mit dem Eintritt Deutschlands in die Völkerbund der Nationen eröffnet sich ein neuer Abschnitt der internationalen Geschichte und wir dürfen einer Zeit ununterbrochener Verständigung und stetig zunehmender Sicherheit entgegensehen. Es wird mein Bestreben sein, die Politik des Friedens und der Verständigung, soweit es an mir liegt, zu fördern, und ich werde mich dieser Aufgabe mit aller meiner Kraft widmen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß ich während meiner Amtszeit in der Lage sein werde, mit Sympathie die weitere Entwicklung und Deutschlands Wohl zu verfolgen.

Der Reichspräsident antwortete, indem er zunächst aufrichtig für die freundlichen Wünsche dankte, die König Georg V. in seinem Handschreiben für das Gedeihen Deutschlands ausgesprochen und versichert, daß er diese Wünsche aufrichtig erwidere. Der Reichspräsident führte weiter aus: Die große Aufgabe, die der Lösung immer noch harret, ist der Wiederaufbau und die dauernde Sicherung des Friedens Europas. Ich hoffe mit Ihnen, daß die Verträge von Locarno und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund Etappen auf dem Wege zu diesem Ziel sein mögen, und daß Ihre Erwartung auf einen neuen Abschnitt in der Geschichte der Völker sich erfüllen werde. Die Zuführung Ihrer persönlichen Mitarbeit an diesem Werk nehme ich dankbar entgegen. Zugleich gebe ich auch der Hoffnung Ausdruck, daß alle Mächte auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet verständnisvoll zusammenarbeiten, geleitet von dem Geiste des Entgegenkommens und der Rücksichtnahme auf die Erfordernisse des nationalen und wirtschaftlichen Lebens.

Der Reichspräsident schloß, indem er dem Botschafter jede Unterstützung auch seitens der Reichsregierung zur Förderung seiner Mission zusicherte.

Arbeitszeit und Große Koalition.

Berlin, 10. Nov. Eine Anzahl von Abgeordneten des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten, die den Spitzenorganisationen der Angestellten- und Arbeiterverbände angehören, haben in einer Besprechung die Frage erörtert, wie die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über die Achtstundentage und die Vermeidung von Überarbeit im Interesse der Verringerung der Arbeitslosenzeit zu erreichen sei. Abereinstimmend kam die Auffassung zum Ausdruck, daß in allen diesen Fragen schneller ein Erfolg erzielt werden könnte, wenn die Sozialdemokraten nicht mehr außerhalb der Regierung blieben.

Der 9. November als historischer Tag.

Eine Rundfunkansprache des preußischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 9. Nov. Der preußische Ministerpräsident Braun sprach heute abend im Berliner Rundfunk über das Thema: „Der 9. November als historischer Tag.“ Er führte u. a. aus: Der 9. November ist heute noch in der geistigen Auseinandersetzung, die sich im deutschen Volke seit nunmehr acht Jahren über die Grundfragen des neuen Staates und über den Erinnerungswert alles Alten abspielt, scharf umstritten. So ist es ein schweres Unterfangen, zu versuchen, den 9. November, mit dem sich heute schon fest umrissene politische Programme, ja, zwei Weltanschauungen begrifflich verbinden, aus dem Lärm des Tageskampfes herauszuheben in die Höhen einer leidenschaftslosen, gerechten Auseinandersetzung. Man muß jedoch zur allgemeinen Empfindung bringen, daß dieser Tag ein historischer, ein Schicksalstag des deutschen Volkes

war, der nicht willkürlich, sondern als letztes Glied der Kette einer zwangsläufigen historischen Entwicklung eine Geschichtsepoche des deutschen Volkes abschloß. Der Abschluß einer alten Geschichtsepoche aber bedeutet in unserem Fall auch zugleich den Beginn neuen Werdens und Entwidens. Was hier in sich zusammenfiel, war, objektiv historisch gesehen, ein Zusammenbruch nur eines politischen Systems und Regimes, nicht aber eines Volkes. Dieses deutsche Volk hat in furchtbaren und grauenvoll schweren Jahren des Krieges eine moralische Größe und Ausdauer

gezeigt, die deutlicher als alle anderen geschichtlichen Leistungen den unüberleugbaren Beweis für seine ungebrochene sittliche Kraft und seine Lebensfähigkeit erbracht hat. Ein Volk, das so zu kämpfen und leiden verstanden hat, kann nicht aus der Weltgeschichte ausgelöscht werden und hat noch längst nicht die Höhenstufe seines Lebensweges erreicht. Bei einem solchen Volk konnte der Tag des politischen und militärischen Zusammenbruchs nicht zur Verzweiflung und zum Sich-Aufgeben, sondern konnte nur zum Sich-Sammeln, zum Sich-Wiederaufsteigen und zum mutvollen Beginn des Wiederaufsteigens auf neuen Pfaden

führen, die man nunmehr als richtig erkannte. Wir Deutschen haben im erbitterten Meinungsstreit der letzten acht Jahre gelernt, gerecht zu sein und die Dinge objektiv zu betrachten. Wir legen jeder Entwicklung nicht einen vernünftigen historischen Maßstab an, sondern sehen durch das mehr oder minder vergrößerte oder verkleinerte Glas unserer eigenen politischen Ansichten und Hoffnungen. Wären wir gerecht, so müßten wir eingestehen, daß seit dem 9. Nov. 1918 ungeheuer viel Positives und für das ganze deutsche Volk Wertvolles geschaffen worden ist. Eine Utopie wäre es 1918

genannt worden, hätte man Ereignisse prophezeit, wie sie sich jetzt in

Genf und Thoiry

abgespielt haben. Der Wiederaufstieg Deutschlands ist heute kein Phantasie- und kein optimistisches Traumgebilde mehr. Deutschland steht wieder geachtet unter den Nationen da. Gewiß, noch sind längst nicht alle deutschen Gebiete von der Befreiung befreit, aber es ist doch, wie schon die Befreiung der ganzen Kölner Zone zeigt, viel erreicht worden, und vor allem durch fluge außenpolitische Arbeit eine Atmosphäre geschaffen worden, in der sich in Zukunft die uns ganz besonders am Herzen liegende Frage der

völligen Befreiung der noch besetzten deutschen Gebiete

viel leichter und schneller wird ermöglichen lassen, als es noch vor Jahresfrist den Anschein hatte. Und weiter: wir denken mit Trauer und starkem brüderlichen Empfinden der Volksgenossen in den deutschen Gebieten, die vom Mutterland als Folge des Versailler Vertrages abgetrennt sind. Wir fühlen uns mit ihnen kulturell so brüderlich verbunden wie vor der Trennung und rufen ihnen zu, fest und stark an ihrem deutschen Kulturbesitz für sich und ihre Kinder festzuhalten. Aber wir müssen auch die Lichtseiten sehen und würdigen! Deutschland stand 1918 haarsträubend am Rande des Abgrundes. Unter dem gemeinsamen schützenden Dach der jungen deutschen Republik hat das deutsche Volk in unendlichen schweren Kämpfen mit zusammengebißenen Zähnen seine

Reichseinheit gewahrt

und damit den Bestand und die Fortdauer des Ganzen für immer gewährleistet. Neue Kräfte und neue Ideen, eine neue Staatsform und neue staatspolitische Grundanschauungen, die dem ganzen Volk die aktive Mitarbeit am Wachen und an den Arbeiten der Nation sichern wollen, sind auf den Plan getreten. Mehr und mehr muß und kann somit den Deutschen aller Parteischattierungen und aller politischen Lager der 9. November, der einen Teil von ihnen die Erinnerung nur an Niederbruch und Schmach zu sein schien, zum Erinnerungstagen des gleichzeitigen entschlossenen Sich-Wiederaufstehens und zum

Ausgangspunkt neuen staatlichen und völkischen Lebens

werden. Nützlich ist nur, daß das deutsche Volk sich in dem einen Voratz wenigstens geeint zusammenfindet: über alle Meinungsverschiedenheiten den Willen zu stellen, dem deutschen Volke in allen seinen Klassen und Ständen in der deutschen Republik ein wohlhabendes Heim zu bereiten, dessen Kennzeichen soziale Gerechtigkeit und wahrhafte Demokratie nach innen und eine würdige völkerverständende Friedenspolitik nach außen sein sollen. Sind wir hierin einig, und wollen wir alle, daß die historische Entwicklung, die der 9. November angebahnt hat, zu Deutschlands Freiheit und Größe führt, dann sind wir nicht nur Befürworter des Dichtermotus, sondern machen es durch unser Handeln und durch unser Leben wahr! Deutschland hat ewigen Bestand! Es ist ein ferngefundenes Land!

Die politische Aussprache im Reichstag.

Berlin, 9. Nov. (Via. Drahtbericht.) Der Reichstag setzte heute nachmittags 3 Uhr die Beratung der Erwerbslosenfürsorgefrage fort. Zu Beginn der Sitzung wurde ein kommunistischer und ein völkischer Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung nahm Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

das Wort, um im Namen der Reichsregierung eine kurze Erklärung abzugeben. Der Minister stellte zunächst die Berechtigung der Reichsregierung fest, die nötigen Anordnungen über die Anwendung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen auf dem Verordnungsweg zu erlassen. Nach den geistigen Parteierklärungen stellte fest, daß es sich bei den geistigen Beschlüssen des Reichstags zum Teil um tatsächliche Abstimmen gehandelt habe und daß tatsächlich eine Mehrheit des Reichstags für die gestern durch die Annahme des sozialdemokratischen Antrags beschlossene Erhöhung der Erwerbslosenrente um 30 bzw. 20 Prozent nicht vorhanden ist. Auf Grund dieser Zusammenhänge habe die Reichsregierung sich gestern entschlossen, im Wege der Verordnung die Unterstützungssätze im Sinne des Antrags der Regierungsparteien um 15 bis 10 Prozent zu erhöhen. Nachdem heute vormittag die Reichspräsidenten auschüsse dieser Regelung zugestimmt hätten, sei heute mittag die Anordnung von ihm vollzogen worden. Der Minister teilte dann weiter mit, daß die Reichsregierung über die Bestimmungen ihrer Verordnung hinaus auch die Initiative ergreifen werde, um im Sinne der Anträge der Regierungsparteien folgende Aufgaben, teils gesetzlich, teils durch Verordnungen zu lösen. Sie will ohne Verzug einen Gesetzentwurf vorlegen, demzufolge die Beiträge aus der Vorkasse und zur Vorkasse auf die Erwerbslosenunterstützung nicht angerechnet werden. Sie wird weiterhin eine Vorlage einbringen, wonach den Erwerbslosen die Anwartschaft auf die Sozialversicherung aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge gesichert wird. Endlich soll durch Gesetz auf dem Wege der Krisenfürsorge den Ausgekehrten der Fortbesatz der Unterstützung für den Winter gewährleistet werden.

Nach der Rede des Ministers stellte Abg. Dr. Scholz (D. Vol.) den Antrag, die Weiterberatung zu vertagen. Der Verlagsantrag wurde jedoch mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, Deutschen und Völkischen abgelehnt. Hierauf erklärte Abg. Scholz im Namen der Regierungsparteien, daß diese sich an der weiteren Beratung des Gegenstandes nicht beteiligen würden.

Bei Abwesenheit der Regierungsparteien wurden denn auch die sozialdemokratischen Anträge zur Erwerbslosenunterstützung mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen bei Stimmenthaltung der Deutschen angenommen.

Die dritte Lesung des mit den Anträgen verbundenen Gesetzentwurfs wurde durch den Einspruch der Regierungsparteien verhindert.

Das kommunistische Mißtrauensvotum

gegen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, da nur die Antragsteller dafür stimmten und nur die Deutschen stimmten dagegen.

Das Haus überwiegt hierauf ohne Debatte das neue Futtermittelgesetz den Ausschussberatungen und begann dann die erste Lesung des neuen 800-Millionen-Nachtragsetats.

Zur Begründung des Nachtragsetats hielt Reichsfinanzminister Dr. Reinkhof

eine längere Rede, in der er ähnliche Gedankenansätze, wie bereits in den Reichstagsausschüssen und im Reichsrat, entwickelte. Er hob besonders die bekannten Abmachungen mit dem Reparationsagenten hervor, durch welche dem Reich

wesentliche Ersparnisse ermöglicht worden seien. Durch diese und andere Ersparnisse hätte ein Drittel der Mehrausgaben des Nachtragsetats gedeckt werden können. Weitere neunzig Millionen Mark würden aus dem Mehraufkommen aus den Zöllen gedeckt und auch das Gesamtaufkommen sämtlicher Steuerarten werde den Nachtragsetat zu übersteigen, daß es berechtigt sei, auch von den Steuern 90 Millionen Mehraufkommen zur Deckung des vorliegenden Nachtragsetats hinzuweisen. Das übrige werde durch eine Anleihe von 372 Millionen Mark gedeckt werden, so daß das Reich aus Ausnahme von insgesamt 965 Millionen Mark Anleihe ermächtigt sei. Die Regierung werde allerdings jetzt noch nicht den Anleihemarkt in Anspruch nehmen, sondern den Zeitpunkt dazu sorgsam auswählen. Der Minister wies im weiteren Verlauf seiner Rede auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichsarbeitsministers hin, dem er vollkommen zustimmte. Durch die in diesem Programm und gleichzeitig im vorliegenden Nachtragsetat ausgeworfenen 200 Millionen Zwischensubventionen für den Kleinwohnungsbau könnten 40 000 neue Wohnungen geschaffen und 120 000 Bauarbeiter aus der unterstützten Erwerbslosenfürsorge herausgezogen werden. Das bedeute eine Ersparnis von etwa 84 Millionen Mark in den Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge. Ähnlich liege es auch mit dem Kredit, den die Reichsregierung der Reichsbahn zur Fertigstellung angelegener Bahnbauten gebe. Was die allgemeine Finanzlage des Reiches betreffe, so streife sie zwar hart die Grenze des Defizits, bewege sich aber doch noch in durchaus soliden Bahnen. Jedenfalls könne festgestellt werden, daß die Erwartungen, die das Reichsfinanzministerium im Frühjahr hinsichtlich der guten Wirkung der Steuerermäßigungen ausbrach, sich erfüllt hätten und daß die deutschen nationalen pessimistischen Prophezeiungen in keiner Weise eingetroffen seien.

Es folgte der Sozialdemokrat Sänger, der den bekannten sozialdemokratischen Gesetzentwurf begründete, wonach den Mitgliedern regierender Familien der Aufenthalt im Reichsgebiet verboten werden soll, damit das Wohl der Republik nicht gefährdet werde. Dem ehemaligen Kaiser soll das Betreten des Reichsgebietes überhaupt untersagt werden.

Als nächster Redner sprach der deutschnationale Abgeordnete v. Lindener-Wildau, der verschiedene innerpolitische Fragen behandelte. Der Redner betonte, die unentwegte Regierungsbereitschaft der Deutschen fordere die unbedingte Sicherung eines berufsständigen Berufsbeamtenums sowie die Sicherstellung der Unabhängigkeit der Rechtspflege und kam anschließend auf die Demomordprozesse zu sprechen.

Gegen 7 Uhr wurde die Weiterberatung auf Mittwoch nachmittags 3 Uhr vertagt.

Die preußische Elektropolitik.

Berlin, 9. Nov. Der Preussische Landtag setzte am Dienstag die allgemeine Aussprache zur Elektropolitik des Staates im Rahmen der Beratung des Gesetzentwurfs der Bereitstellung von Geldmitteln für die Ausgestaltung des staatlichen Besitzes an Elektrizitätsunternehmungen fort. Das Gesetz wurde in zweiter Lesung angenommen und auch in dritter verabschiedet. Bei der Beratung einer Reihe von Ausschussberichten stellte sich die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus, so daß eine neue Sitzung anberaumt werden mußte, in der eine Reihe kleinerer Vorlagen erledigt wurden. Am Mittwoch soll u. a. über das deutschnationale Mißtrauensvotum abgestimmt werden.

Zur Frage der Titelverleihungen.

Berlin, 9. Nov. Zu der Frage der Verleihung von Titeln und Amtsbezeichnungen wird mitgeteilt, daß das Reichsministerium des Innern noch keine Entscheidung darüber trifft, ob die Frage grundsätzlich aufgerollt werden soll.

Toilettenorgen der Menschen der Steinzeit haben berichtigt
können. Wenn auch unsere Kenntniss der fernern Vorseit
nicht so weit reicht, um die Moden im einzelnen zu verfol-
gen, so hat man doch durch die Bereicherung der prähistori-
schen Kenntniss in neuester Zeit allerlei über die Kleidung
des Urmenschen herausbekommen. Unser Wissen darüber
findet sich verzeichnet in dem vorzuziehlichen „Leitfaden der
Vorgeschichte Europas“, den Dr. Johannes Gummler bei
Benno Pfister in Augsburg hat erscheinen lassen. Dieses
Werk bietet die erste systematische Darstellung alles dessen,
was gegenwärtig über die europäische Vorgeschichte bekannt
ist, und dürfte wohl die beste Einführung in diese so über-
aus wichtigen Fragen für den Laien sein. Für die Kleidung
der Menschen der Älteren Alt-Steinzeit haben wir keine zu-
mittelbaren Zeugnisse; sie muß aber wohl aus Fellen und
Leder bestanden haben, denn die kalte Witterung machte
eine Umhüllung des Körpers lebensnothwendig. Die zahl-
reichen Schaber und Kratzer, die man bereits in dieser frühe-
sten Epoche der Menschheitsgeschichte gefunden hat, weisen
auf die Bearbeitung von Fellen hin. Diese Werkzeuge
dienten zum Reinigen der Felle, während das Geschmeide
machen der Häute damals — wie noch heute bei manchen
Raturvölkern — wohl durch Rauen bewerkstelligt worden ist.
Darauf weisen die auffällige stark abgetauften Vorderhäute
an den alt-steinzeitlichen Schädeln hin. Da die Knochen-
nadeln, die in der jüngeren Steinzeit zahlreich gefunden
wurden, in dieser Periode noch fehlen, muß man annehmen,
daß die alt-steinzeitliche Kleidung noch nicht die fortge-
schrittene Form wie etwa bei den Eskimos besaß, sondern
daß man sich einfach in die Häute einwickelte oder sie um-
schlug. In den jüngeren Perioden der Alt-Steinzeit spricht
das Auftreten feiner Nähnadeln dafür, daß die Kleidung
mit der Zunahme der Kälte immer vollkommener wurde,
und nicht nur in bloßen Umhängen bestand. Auf einem
Relief aus dem Aurignacien scheint ein Mann nur einen
Leibgurt zu tragen. Das mag sich daraus erklären, daß die
Bevölkerung Europas in der jüngeren Steinzeit aus dem
Süden, wahrscheinlich aus Afrika, eingewandert war, und
daß die Einwanderer erst allmählich sich an die im kalten
Europa nötige Kleidung anpaskten. Auf Kinderdarstellungen
findet man, daß die Kleinen Röschchen oder Schützen tragen,
die mit Schneefschalen benäht waren. Der Körperschmud
war in jener Epoche schon reichlich. Durchbohrte Zähne,
Frischwürbel, Schnecken und Muscheln wurden an Hals-
bändern, Ärm- und Fußriemen, auch zu Hals- oder neß-
artigen Kopfschmud aufgereiht. Wie man die Zeichen mit

Das Gesetz zum Schutz des italienischen Staates angenommen.

Rom, 9. Nov. Die Kammer hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Am Regierungstisch haben alle Minister und Unterstaatssekretäre. Mussolini's Plan war mit Vorbeeren und Koken geschnitten. Bei seinem Eintritt wurden ihm begeisterte Beifallskundgebungen bereitet. Der Justizminister Rocco legte einen Gesetzentwurf zum Schutz des Staates vor und verlangte sofortige Erledigung. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf bei namentlicher Abstimmung mit 341 gegen 12 Stimmen an. Es folgte eine geheime Abstimmung, die 318 Stimmen für und 6 gegen den Entwurf ergab. Der Artikel, wonach ein italienischer Bürger oder ein Ausländer, der ein von dem Gesetzentwurf vorgesehene Verbrechen auf ausländischem Gebiet begeht, dem Gesetz gemäß im Königreich abgeurteilt werden sollte, obwohl er schon im Ausland abgeurteilt sei, wurde aus dem Text des Entwurfs entfernt. Hierauf vertagte sich die Kammer.

Rom, 10. Nov. (Via. Drahtbericht.) Nach dem gestrigen Kammerbeschluss verlieren im ganzen 124 Oppositions-Abgeordnete ihre Mandate, da sich der Entscheid gegen alle Abgeordnete des Aventin und gegen die Kommunisten richtet. Die letzteren werden mit derselben Motion abgelehnt, obwohl sie im Gegensatz zu den Aventinern auch später noch an den Sitzungen teilgenommen hatten. Dieser Beschluss der Kammer tritt sofort in Kraft, so daß von heute ab alle diese Oppositions-Abgeordneten die parlamentarischen Vorrechte und Entschädigungen verlieren. Die Kammer ist nach der außerordentlichen Sitzung wieder bis auf weiteres vertagt worden.

Entspannung zwischen Paris und Rom.

Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach einer Hasardmeldung aus Rom hat Mussolini dem französischen Botschafter seine Antwort auf den Protest bezüglich der Zwischenfälle in Bengasi und Benimissia übergeben. Der italienische Minister des Auswärtigen behauptet jedoch die Richtigkeit der Benimissia. Er habe sich mit den örtlichen Behörden in Verbindung gesetzt, um ihnen die notwendigen Weisungen zu erteilen und die an den Kundgebungen beteiligten Personen vor das Gericht zu stellen. Was den Zwischenfall von Bengasi anlangt, so gab Mussolini dem französischen Botschafter die Versicherung, daß dem Obersten der Karabinieri, auf dessen Weisung der französische Konsul neben der französischen die italienische Märsche habe führen müssen, eine Verwarnung erteilt worden sei. Strenge Weisungen seien ergangen, um eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle zu vermeiden.

Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der offizielle „Petit Parisien“ spricht die Erwartung aus, daß Mussolini in etwa 8 Tagen, wenn er im Senat eine ausführliche Darstellung der innen- und außenpolitischen Lage Italiens gibt, betonen wird, daß es für Italien eine unumstößliche Notwendigkeit bedeute, mit Frankreich freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Der Quai d'Orsay legt Wert darauf, daß in der Unterredung zwischen Briand und dem italienischen Botschafter Avesani von Briand betont wurde, daß die italienische Öffentlichkeit in Zukunft keine so unberechtigten Angriffe mehr gegen Italien richten dürfe, wenn die Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht leiden sollen.

Die Vernehmung Garibaldis.

Paris, 10. Nov. Garibaldi wurde im Laufe des gestrigen Tages mit dem italienischen Arbeiter Meschia konfrontiert, der ihm kurz nach dem Attentat Lucettis gegen Mussolini ein Schreiben Lucettis überbracht hatte. Diese Gegenüberstellung ist nach dem „Petit Parisien“ für Garibaldi selbst nicht belastend gewesen.

Nach dem „Matin“ wurde Garibaldi außerdem gestern verschiedenen anderen italienischen Revolutionären gegenübergestellt. Alles, was man davon wissen will, daß sich sehr erhitzen und aufgebracht gegen Garibaldi gezeigt hätten, den sie einst als glorreichen Führer betrachteten. Ihre Haltung habe sogar der Polizei Anlaß zur Beunruhigung gegeben, so daß wahrscheinlich Garibaldi sein Hotel wechseln müsse. Die Unterjudung gebe ihrem Abschluß entgegen und man rechne sogar für heute mit einem hochwichtigen Ereignis.

Oder oder Eisenrost bemalte, so werden auch wohl die Lebenden sich schon geschnitten haben, und seine Steinklingen dienten wohl zur Tätowierung. Bemerkenswert ist die sorgfältige Haarpflege, die künstliche Frisur der Frauen und der am Rinn geteilte Bart des Mannes.

In der jüngeren Steinzeit wird wohl die Kleidung von der in der folgenden bronzzeitlichen Epoche nicht mehr sehr verschieden gewesen sein. Gürtel, Quasten, Fransen, Knöpfe, die wir aus Funden oder Bildwerken kennen, lassen auf eine gewisse Höhe der Toilettenkultur schließen. In jener urzeitlichen Periode erscheint am erstenmal der steife und wohl farbig gemusterte Glodenrock. Solche Glodenröcke finden sich auf den Zeichnungen Spaniens und an den weiblichen Tonfiguren Serbiens und Bosniens; sie erscheinen dann in einer raffinierten Ausbildung an den weiblichen Tolen der spätbronzezeitlichen Bronzezeit. Diese aus Krete und Makedonien überlieferte Frauentracht bestand aus einer merkwürdigen Kopfbedeckung, die entweder breit und niedrig oder rund, hoch und turmartig war, aus einer Art Nieder und einem Rock, aber dem noch ein vorn und hinten herabhängender Schurz getragen wurde. Die mit kürzeren oder längeren Ärmeln versehene Niederjacke bildete eine Reipentaille und hatte manchmal ein sehr tiefes Defollet. Der Reifrock ist meist sehr gefaltet und bestand wohl aus buntem Stoff; er konnte aber auch zwischen den Beinen eingezogen werden, und dann als eine Art Hosenrock erscheinen. Diese Frauenmode erinnert bereits stark an die Hochblüte späterer Zeiten, besonders an das Rokoko, und beweist, daß die Damen der Bronzezeit den Wert einer verführerischen Toilette kannten. In der Jungsteinzeit waren die Künste der Weberei und des Spinnens bereits gut ausgebildet, wie die aus den Wabhauben stammenden Stoffe zeigen. Es gab auch geknüpfte Haarnetze und Schnüre und reichen Schmuck. Weit verbreitet war Körperbemalung und Tätowierung. Schieferplatten aus jener Zeit lassen sich nur als „Schminkepaletten“ deuten, und die Tätowierung, die mit solchen Stiften vorgenommen wurde, läßt sich an Figuren erkennen, die a. T. unter den Augen, a. T. aber auch am ganzen Körper diese Zierde zeigen. In der Bronzezeit war die Tracht der nördlichen Menschen, die sich noch in verschiedenen Eigenjahren erhalten hat, sehr einfach. Der Mann trug eine runde Mütze, einen ärmellosen Leibrock und darüber einen weiten Mantelwurf, eine Hose. Die Frauen schmückten sich mit Haarnetzen, kurzen Jacken und langen Röcken, die bis zur Brust hinaufreichten. An Toilettegegenständen kannte man damals schon das sehr häufig vorkommende Rasiermesser, das in den verschieden-

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden im Lichte vergleichender Finanzstatistik.

Je schwieriger sich die Finanzlage der Gemeinden gestaltet, je mehr die Steuererträge zurückgehen, desto mehr hat sich bei den kommunalen Behörden das Bedürfnis nach interlokalen statistischen Vergleichen herausgestellt. Man benötigt genaues Material über die einzelnen Ausgaben- und Einnahmeposten der anderen ungefähr gleichgroßen Städte, um bei der Feststellung großer Abweichungen den Ursachen nachgehen zu können. Eine vorzügliche Quelle der Orientierung auf diesem Gebiet ist die Finanzübersicht in dem soeben erschienenen statistischen Jahrbuch deutscher Städte. Der Versuch, eine möglichst einwandfreie kommunale Finanzstatistik trotz der Vielgestaltigkeit des kommunalen Staatswesens zu schaffen, ist dem Bearbeiter Direktor Dr. Sentemann (Hannover) voll gelungen. Die Statistik behandelt die Finanzen sämtlicher größerer deutscher Städte nach den Vorschlägen für 1925. Es betragen in diesem Jahre die gesamten ordentlichen Ausgaben:

	in absolut	auf 1 Einw.
Frankfurt a. M.	100 304 000 M.	219 M.
Wiesbaden	23 794 000 „	228 „
Mains	19 954 000 „	182 „
Darmstadt	13 264 000 „	148 „
Ludwigshafen	11 582 000 „	115 „

Wiesbaden hat nicht nur von den vorstehenden Städten die höchsten Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung, sondern von sämtlichen untersuchten 69 deutschen Städten. Wiesbaden steht mit Frankfurt a. M. weit an der Spitze in dieser Hinsicht. Allerdings beeinflusst die Verschiedenheit der einzelnen städtischen Etats die Vergleichbarkeit. Einen ganz einwandfreien Vergleich aber ermöglicht diese Finanzstatistik hinsichtlich der steuerlichen Belastung.

	in absolut	auf 1 Einw.
Frankfurt a. M.	44,3 Mill. M.	97 M.
Wiesbaden	8,7 „	82 „
Mains	9,0 „	82 „
Darmstadt	6,1 „	72 „
Ludwigshafen	7,0 „	69 „

In Wiesbaden und Mains ist also die steuerliche Belastung gleich groß, in Frankfurt ist sie wesentlich höher (beträge 100 M. pro Einwohner). Frankfurt steht überhaupt hinsichtlich der gemeindlichen Steuerbelastung an der Spitze, die im Durchschnitt 70 M. pro Kopf der Bevölkerung betrug. Wiesbaden steht also nicht unwesentlich über diesem Durchschnitt, was um so schwerwiegender ist, als die Steuerkraft gerade in Wiesbaden durch die bekannte besonders schwierige Wirtschaftslage der Rentner- und Kurstadt wohl am meisten geschwächt ist.

Die städtischen Werke liefern in Wiesbaden befriedigende Überschüsse ab, was bei den hohen Tarifen nicht verwunderlich ist. Es betragen die Reingewinne:

	in absolut	des Gaswerks	des Elektrizitätswerks
Wiesbaden	238 000 M.	305 000 M.	615 000 M.
Mains	210 000 „	350 000 „	309 000 „
Darmstadt	261 000 „	503 000 „	—
Ludwigshafen	262 000 „	321 000 „	383 000 „

Diese Überschüsse können natürlich nur unter Berücksichtigung aller Nebenumstände gewertet werden. Neben der Höhe der Tarife ist die Höhe der Abschreibungsquote besonders von ausschlaggebender Bedeutung.

St. Martin als Wetterherr.

Zu den wichtigsten Kalenderheiligen, mit deren Gedenktagen uralte Wetterregeln verknüpft sind, gehört neben Petrus, Johannes und Michael St. Martin, der ehemalige Bischof von Tours, dem zu Ehren die Kinder heute noch in manchen Gegenden Deutschlands am 10. bzw. 11. November Umzüge veranstalten und Lieder singen. Die Beziehungen des Heiligen zum Wetter sind darauf zurückzuführen, daß die christliche Kirche ihn an die Stelle des heidnischen Sturm-, Ernte- und Sonnengottes Wodan setzte und dessen Eigenschaften auf ihn übertrug. Im Grunde genommen hat St. Martin nichts mit dem Wetter zu tun, mit der Übernahme der Erbschaft Wodans aber ging dessen Amt als Wettermacher, als Spender von Regen und Sonnenschein, auf ihn über. In vergangenen Zeiten galt der Martinstag nicht nur bei uns, sondern auch im Süden (s. B. in Frankreich) als Winteranfang! „St. Martin — macht Feuer im

den Formen kunstvoll gearbeitet ist, die Haarzange zum Entfernen unschöner Behaarung, dann Ohrringel und Nagelputzer, kleine Kämme und Metallspiegel. Dazu kam eine Überfülle von Schmuck. Die Toilettenkultur stand also schon auf ziemlich hoher Höhe.

Aus Kunst und Leben.

* **Frankfurter Aufführungen.** Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Paul Kornfelds neue Komödie „Kilian oder die gelbe Rose“ erlebte im Frankfurter Schauspielhaus eine erfolgreiche Aufführung. In einer schon längst erwarteten Aufführung wird ein Philosoph erwartet. Der Buchbindermeister Kilian wird mit ihm verwechselt. Kilian gilt unweigerlich als der berühmte Philosoph, dessen „bedeutungsvollen“ Reden ein williges Ohr geschenkt wird. Kilian führt seine unfreiwillige Rolle freiwillig durch, bis er schließlich (und hier liegt das eigentliche Kilian-Thema) selbst glaubt, ein Philosoph zu sein. Der Boden der realen Geistigkeit beginnt unter seinen Füßen zu schwanken. Die Komödie erhält für einen Augenblick einen tragischen Unterton. Am Ende findet der Pseudophilosoph Kilian den Weg zum Handwerker zurück. Eine (etwas überholte) Zeitsatire auf Menschen und Karikaturen der Gesellschaft, auf Spiritismus, Okkultismus usw., auf überflüssige Wissenschaftler, auf eifrigen Kultus der Persönlichkeit umhüllt das tragikomische Grundthema. Die Aufführung verdient alles Lob. Impelepen brüllte in der Charakterrolle des Kilian (vielleicht eine Nuance zu sehr auf die Schwankefigur hingepiekt). Das vorzügliche Ensemble, aus dem Fritz Odemar, Robert Schiller, Th. Danegger und Ellen Daub hervorstachen, diente unter Reicherts bewährter Leitung dem Werk des Dichters, der sich wiederholt zeigen konnte. — Das Neue Theater brachte das Lustspiel „Der König der Schnorren“ von Israel Sangwill zur deutschen Aufführung. Der kürzlich verstorbene englische Dichter schuf in dem Juden, dem „Ranasse Bueno Barilal Avedo da Costa“, dem König der Schnorren (einen Lustspiel-Schloß des 18. Jahrhunderts), eine prächtige Figur, um die eine Handlung von originellen Einfällen angelegt ist. Das historische (?) Lustspiel (Mar D'phal inszenierte es) war für Alois Grohmann ein trefflicher Anlaß zur Entfaltung seiner Komikerqualitäten. Der Beifall bewies, daß man ausgezeichnet unterhalten wurde. J. A. K.

* **Aufführung in Kassel.** Man schreibt uns aus Kassel: „Der Herr von Paris“, eine groteske Komödie von Alfred Müller-Förster, wurde im

Kamin“ oder: „St. Martin heist den Ofen an“, so lautet alte deutsche Sprichwörter. — In Italien stellt der Landmann am 11. November seine Tätigkeit auf dem Feld ein, wie es auch in Deutschland geschieht, weil um diese Zeit schon mit Frost zu rechnen ist. — Früher war Martini der am weitesten verbreitete Termin für den Beginn der Stallfütterung. — Als Wettertag (Vostag) hat der Martinstag von jeher in hohem Ansehen gestanden, uraltem Volksglauben nach soll die Bitterung dieses Tages für den ganzen Winter entscheidend sein, deshalb ist die Zahl der ihm anhaftenden Wetterregeln sehr groß. — Auf die Bedeutung des Tages als Winteranfang weist der Spruch hin: „St. Martin kommt nach alten Sitten — Auf einem Schimmel angeritten.“ Mit dem Reittier des Heiligen ist hier der Winter mit seinem Schnee gemeint. — Im Altau heißt es: „Zu Martini — Sagt der Schnee: Da bin ich!“ — Winterwetter um diese Zeit wird vom Landmann nicht gern gesehen; friert es jedoch, so ist zum Schutz der Saaten Schnee sehr erwünscht: „Kommt St. Martin mit Winterfäll“, — „It's aut, wenn bald ein Schnee einfällt.“ — Für das Weihnachtswetter soll die Bitterung des Martinstags entscheidend sein: „Wenn die Martinsgans auf dem Eise steht, — Müßen sie zu Weihnachten im Kote gehn.“ — Barales Wetter auf Martini hält angeblich nicht lange an: „Der Sommer, den St. Martin beschert, — Drei Tage und ein bißchen wärmt.“ Es soll der Vorbote eines strengen Winters sein: „Auf Martini Sonnenheiß, — Tritt ein kalter Winter ein“, oder: „Fällt vor Martini das Laub nicht ab, — Folgt ein gar schwerer Winter nach.“ Meist ist es um diese Zeit schon ungemütlich kalt, so daß die Nähe des wärmenden Ofens namentlich von alten Leuten angenehm empfunden wird: „Der heilige St. Martin — Treibt die Alten zum Kamin.“ — „St. Martin macht Feuer im Kamin.“ — Dann, o Mädel, greif zum Mädel!“ (Früher begann die Arbeit in den Spinnstuben im allgemeinen am 11. November.) — Trübes Wetter auf St. Martin ist angeblich der Vorbote eines milden Winters: „Martinstag trüb, — Nach den Winter sind und lieb.“ — „It er dagegen hell, — So macht er das Wasser zur Schell.“ (Eischole.) — Reibiges Wetter zu Martini deutet gleichfalls auf einen warmen Winter hin: „Wenn um Martini Nebel sind, — Dann wird der Winter meist gelind“, oder: „Reibiger Martin, — Winter gelind, — Heller Martin, — Winter geschwind“ (früh). — „It Martin trocken und kalt, — Die Kälte nicht lang anhalt.“ — „Wenn Martini Regen fällt, — It's mit dem Weizen schlecht bestellt.“ — Schnee am Martinstag kündigt einen langen, harten Winter an: „Kommt St. Martin im weißen Bart, — Wird der Winter lang und hart.“

Rückfälle auf das Winterwetter pflegt man von jeher auch aus dem Aussehen des Brustbeins der Martinsgans zu ziehen, die nach uraltem Brauch fast in ganz Deutschland heute noch am 11. November verzehrt wird: „It es weiß, so bedeutet das einen strengen und schneereichen Winter; es ist bläulich, soll ein milder, schneearmer Winter kommen, ist es aber bläulich-weiß, so wird er gelind, bringt jedoch reichlich Schnee.“ E. E. K.

— **Die Wetterlage.** Das Kanaltief ist schon bis zur nördlichen Nordsee vorgedrungen. Auf seiner Südseite ist der Luftdruck stark angeklagen. Der Eindruck des Wäfels auf unsere Wetterung ist aber nur vorübergehend, da das nordwestliche Tiefdruckgebiet seine Lage nur wenig geändert hat. Unser Bezirk bleibt im Bereich der milden südwestlichen Luft. Niederschläge treten jedoch nur vereinzelt auf. — **Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:** Zeitweise heiter ohne erhebliche Niederschläge, Tagestemperaturen wenig verändert.

— **Kammergerichtsentscheid in Aufwerfungsfällen.** In ein Grundstückskaufvertrags nicht in der Form des § 313 BGB. abgeschlossen, so erwirbt der Verkäufer die Kaufbedingung im Sinne des § 2 Abs. 2 nicht schon mit dem Abschluß des Kaufvertrags, sondern erst mit der Auflassung und Eintragung des Eigentumsübergangs in das Grundbuch. (S. Zivilsenat vom 7. 10. 1926; Am. III. 255/26.)

— **Die erhöhten Unterhaltungsätze für Erwerbslose.** Wie aus Berlin amtlich verlautet, sind die Sätze der Erwerbslosenunterstützung durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. November 1926 nach Benehmen mit dem Verwaltungsrat des Reichsamts für Arbeitsvermittlung mit Wirkung vom 8. November 1926 heraufgesetzt worden. Die Erhöhung beträgt für Erwerbslose, die keine Familiensubjekte beziehen und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, 15 v. H., für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger 10 v. H. Ferner ist die obere Grenze für die Er-

Kasseler Staatstheater mit starkem äußeren Erfolg aufgeführt. Das Paris Louis Billups, des Bürgerkönigs, taucht auf. Am Samson, des Scharfrichters, tragikomische Figur tritt ein breiter Soak. Als Ausbund von Gutherzigkeit und Genügsamkeit lebt der Mann des blutigen Handwerks verschmiegend und vogelfreiend in trautem Familienkreis. Er leidet Not, seitdem die Regierung nur noch „pro Kopf“ bezahlt und überdies durch Begnadigungsakte die Dienste Samsons immer weniger in Anspruch nimmt. Ein bourbonischer Edelmann, Umsturzpläne im Busen hegend, nutzt die Situation. Er greift dem Scharfrichter mit Geld unter die Arme, wogegen Samson dem Marquis — das Fallbeil versendet und ausliefert. Der Putz des Bourbonen mählt und endet mit einem Todesurteil gegen den Urheber. Samson steht sich somit vor die Aufgabe, seinen Gläubiger zu köpfen, indes: hatte er anfangs eine Guillotine und keinen Delinquenten, so hat er jetzt einen Delinquenten und keine Guillotine. Der Marquis besteht hartnäckig auf seiner Hinrichtung. Samson, in höchster Angst um „seinen guten Ruf“, steht den Verurteilten vergebens an, das Beil herauszugeben. Der Justizminister, um Ruhe und Ordnung besorgt, möchte die Hinrichtung am liebsten überhaupt umgehen. Er selbst leitet dem Marquis 10 000 Franken in die Armeekassette, um ihm die Flucht zu ermöglichen. Der unbedachte Todeskandidat aber flieht nicht, bemutet jedoch das Geld, um einen neuen Putz zu beschaffen. Und während er selbst sich in der Morgenfrühe mit vorzüglichem Humor zur Hinrichtung einfindet und vom Schaffot herab die Volksmenge mit munteren Reden ergötzt, hält das neue Regime seinen Einzug. Die Masse jubelt dem Marquis zu und trägt ihn im Triumph von dannen. Justizminister und Staatsanwalt nehmen schleunigst neuen Kurs und stellen sich „auf den Boden der Tatsachen“, während Samson, der Scharfrichter, völlig mattgesetzt in intimen die neue Revolution statt der Guillotine die Patrone zu benutzen gedenkt. Diese Dinge sind mit viel satirischem Witz und humoristischer Aufgeschlossenheit zu einer munteren zeitlich-zeitlosen Groteske zusammengefaßt. Eine flotte Darstellung brachte das Stück zu erhebendster Wirkung. Der Dichter wurde vielfach gerufen. E.

— **Über den Niedergang und Wiederaufbau des Theaters** sprach in der außerordentlich stark besuchten Gründungsversammlung des „Bereins zur Förderung der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927“ der Dichter Herbert Gudenberg. In seinen, nicht ohne Widerspruch bleibenden, weil von einem dichterischen Temperament getragenen Ausführungen beklagte er als Gründe für den Niedergang

werbslosenunterstützung in der Weise erweitert worden, daß auch für das vierte Kind (den fünften Familienangehörigen) der Familienguthablass voll gezahlt wird. Die Anordnung gilt bis zum 31. März 1927.

— Das Finanzamt ist am Freitag, den 12., und Montag, den 15. d. M., wegen Erledigung dringender Arbeiten geschlossen. Diese Tage fallen als Sprechtag aus. Der nächste Sprechtag findet Dienstag, den 16. d. M., statt. Die Finanzkasse bleibt geöffnet; außerdem können Stempel- und Kraftfahrzeugsachen an den obigen Tagen erledigt werden.

— Die Eichordnung hat die Hofkammer-Technische Reichsanstalt geändert. An eichfähigen Meßgeräten dürfen unzulässige Marke oder Teilungen nicht angebracht sein, ebenso wenig Nebeneinrichtungen, die die ordnungsmäßige Anwendung und Wirksamkeit beeinträchtigen können. Umfangreiche neue Bestimmungen sind über die Eichung von Meßwerkzeugen für Flüssigkeiten, von Handwagen und solchen für besondere Zwecke sowie von Gasmeßern getroffen. Landanlagen mit Meßwerkzeugen dürfen die richtige Benutzung der Meßgeräte nicht beeinträchtigen. Für Eisenbahngewicht, Gütergewicht und Postgewicht ohne angegebenen Wert sind Wagen mit Neigungsgewicht- und Federanordnung oder beiden zugelassen. Die größte zulässige Last darf nicht weniger als 10 Kilogramm, bei Wagen für Reisegüter und Stückgut nicht mehr als 2000 Kilogramm, für Postgewicht 100 Kilogramm betragen. Für Gasmeßer sind nur metrische Maße erlaubt.

— Nationalisierung und Kaufmannsgehilfen. Im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Wiesbaden, sprach am Mittwoch, den 3. November, im „Hotel Einhorn“ Gauvortbecker Auerbach (Frankfurt am Main) über „Nationalisierung und Kaufmannsgehilfen“. Der Vortragende behandelte das Thema nach drei Gesichtspunkten, nämlich: Erstens die Nationalisierung des einzelnen Betriebs hinsichtlich zweckmäßiger Organisation unter Anwendung der neuesten technischen Maschinen auch im Bureaubetrieb; zweitens die Zusammenschlüsse von einzelnen Betrieben unter Stilllegung von unrentablen Werken und drittens die Nationalisierung der menschlichen Arbeitskraft. Es ist das Bestreben, daß durch die Nationalisierungsmaßnahmen, die rücksichtslos durchgeführt werden, Arbeitnehmer in vielen ihrer Arbeitsstätte verlustig gehen oder in ihrem sozialen Aufstieg im Betrieb gehemmt werden. Die Nationalisierung wirkt sich ferner für den Kaufmannsgehilfen zunächst in einer weiteren Schematisierung seiner Arbeit und Zuspitzung auf ein noch enger begrenztes Teilgebiet aus. Die Bestrebungen mancher Arbeitgeberkreise, bereits den kaufmännischen Nachwuchs für bestimmte Teilarbeiten auszubilden, und die Planung des einzelnen für Spezialgebiete durch sogenannte mechanische Eignungsprüfungen festzustellen, lehnt der DHB ab; er fordert vielmehr eine umfassende kaufmännische Durchbildung des Jungkaufmanns auf allen Gebieten. Damit wird nicht nur dem einzelnen Kaufmannsgehilfen gedient, sondern auch unserer gesamten Volkswirtschaft. Der Redner betonte grundsätzlich die Nationalisierung, wenn sie nicht auf Kosten der Arbeitnehmer erfolge, sondern das gesamte Volk zu höheren Leistungen und zum Wohlstand führe. Die Nationalisierung dürfe daher nicht vom Standpunkt des privatwirtschaftlichen Erfolgs des einzelnen Betriebs betrachtet werden, sondern müsse zur Senkung der Preise und zur Steigerung der Löhne und Gehälter führen. Dadurch werde die Kaufkraft gehoben, der Absatz erweitert und die Erzeugung wiederum gesteigert. Erfolgreich sei, das allmählich auch im Unternehmertum der Einzelplatz gewinn, daß durch niedrige Löhne und längere Arbeitszeit die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt nicht erhalten werden kann, sondern durch Zusammenfassung des technischen Fortschritts auf allen Gebieten.

— Volljährigkeitserklärung von Fürsorgegehilfen. Mehrfach sind Fürsorgegehilfen für volljährig erklärt worden und damit aus der Fürsorgeerziehung getreten, ohne daß der Fürsorgeerziehungsbehörde von dem Vormundschaftsgericht Gelegenheit gegeben war, zu dem Antrag auf Volljährigkeitserklärung Stellung zu nehmen. Bei Fürsorgegehilfen ist die Fürsorgeerziehungsbehörde in besonderem Maße zur Beurteilung der Frage berufen, ob die Volljährigkeitserklärung das Beste des Minderjährigen befördert. Um zu vermeiden, daß die Änderung dieser Stelle in Folge Unkenntnis von der Anordnung der Fürsorgeerziehung

sang des Theaters die Wendung zum Sensationellen, die Verkünder des Stilgefühls, die Zertrümmerung der Formen und die Einflüsse, die von den Nachbarkünsten her nicht immer segensvoll auf das Theater eingewirkt hätten. Er begründete gerade aus diesem Grunde den Gedanken der Deutschen Theater-Ausstellung, weil er auch als Dichter von diesem Unternehmen sich höchste Impulse für die Wiederbelebung der Theaterkultur verspricht.

Theater und Literatur. In Erwiderung des Besuchs englischer Buchhändler in Leipzig ist für Juli 1927 eine Studienfahrt deutscher Buchhändler nach England vorgesehen. Die Vorbereitungen liegen in Händen des Studienleiters der Buchhändler-Lehranstalt Professor Dr. Hensel. — Ein Frik-Ebert-Roman, der großes Aufsehen erregen wird, erscheint in den nächsten Tagen im Frik-Verlag, Bremen. Emil Felden, der zum ersten deutschen Reichspräsidenten persönlich sehr nahe stand, stellt unter Benutzung umfangreicher, bisher nicht zuvorgekommener Materialien sein Lebenswerk dar. — Die neue Oper von Eugen d'Albert „Der Golem“, Text von Ferdinand Lion, kommt am 14. November am Frankfurter Opernhaus zur Aufführung. Im Anschluß daran kommt das Werk zunächst in Altdorf, Bern, Bremen, Brunn, Damp, Mainz, Stettin, Leipzig und Ulm zur Aufführung. — Julius Berthold's Lustspiel „Dover-Calais“, das mit Elisabeth Bergner in der weiblichen Hauptrolle im Theater in der Königgräzerstraße in Berlin zur Erstaufführung gelangt wird, wurde durch Vermittlung des Verlags „Die Schmiede“ im Manuskript bereits von mehr als 40 deutschen Bühnen erworben.

— Lebende Kunst und Musik. Die Edward-Munch-Ausstellung der Städtischen Kunsthalle in Mannheim wurde am Sonntagvormittag eröffnet. Die hiesige Regierung war durch den Minister des Kultus Dr. h. c. Hemmle vertreten. Zuerst ergriff Oberbürgermeister Dr. Kauer das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade die Stadt Mannheim diese Ausstellung in ihren Räumen beherbergen dürfe und streifte kurz die künstlerische Bedeutung Munchs. Nach ihm sprach der Leiter der Städtischen Kunsthalle, Dr. G. H. Harlaub. Er wies darauf hin, daß die Ausstellungen des Sommers 1926 (in Dresden und München) zum erstenmal wieder die internationale Kunst gezeigt haben. Darunter waren auch Bilder von Edoard Munch. Es schloß sich ein Rundgang an. — Die Münchener Maler Professor Franz v. Stud und Freiherr Hugo von Habermann sind von der Schwedischen Akademie der freien Künste in Stockholm zu auswärtigen Mitgliedern ernannt worden.

unterbleibt, empfiehlt es sich, wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer Allgemeinen Verfügung des Justizministers entnimmt, daß vor dem Erlass der Verfügung, durch die ein Minderjähriger für volljährig erklärt wird, das Vormundschaftsgericht sich in geeigneter Weise, also insbesondere durch Nachfragen bei Jugendamt und Polizeibehörde und durch Ermittlungen über gewisse Eintragungen des Familienrechtregisters vergewissert, ob es sich bei den für volljährig zu Erklärenden um einen Fürsorgegehilfen handelt. Eine solche Feststellung erscheint namentlich bei solchen Minderjährigen für erforderlich, die nicht unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen.

— Verklärter Bau von Landarbeiterwohnungen. Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur verstärkten Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen zugeleitet mit der Bitte, die gutachtliche Äußerung des Staatsrats mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorlage möglichst bald herbeiführen zu wollen. In dem Gesetzentwurf wird ein Betrag von 10 Millionen RM. zur verstärkten Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge angefordert. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Begründung entnimmt, entspricht der Gesetzentwurf dem Beschluß des Landtags vom 8. Juli d. J. Das Ziel der Maßnahme ist die Ablösung ausländischer Landarbeiter und deren Erlass durch deutsche Arbeitskräfte. Das Bauprogramm für die nächsten Rechnungsjahre sind 12 500 Wohnungen jährlich vorgesehen. Bei Gewährung eines Tilgungsdarlehens von rund 6000 RM. je Wohnung bedeutet das Bauprogramm für Reich und Land eine finanzielle Belastung von 75 Millionen RM. jährlich, wovon auf Preußen die Hälfte mit 37 500 000 RM. entfällt. Da im laufenden Rechnungsjahr der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen nur ein Bruchteil des Jahresbauprogramms durchgeführt werden kann, ist für diesen Zeitraum die Bereitstellung eines Betrags von 10 Millionen RM. ausreichend.

— Die Entwicklung des gewerblichen Schulwesens und die Berufsberatung. Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat seinen 7. Verwaltungsbericht über das gewerbliche Schulwesen und die Gewerbeförderung in Preußen (7. Verwaltungsbericht über das gewerbliche Schulwesen und die Gewerbeförderung in Preußen. Erstattet zur Vorlage an das Landesgewerbeamt vom Ministerium für Handel und Gewerbe 1926. Karl Heymanns Verlag, Berlin) an das Landesgewerbeamt erstattet. Der Bericht schließt sich inhaltlich an den im Jahre 1922 erschienenen 6. Verwaltungsbericht an und behandelt die Angelegenheit der Berufsschulen für die männliche und weibliche Jugend, des kaufmännischen Schulwesens, der Handwerker- und Kunstgewerbeschulen, der Fachschulen für das Baugewerbe, der Fachschulen für die Metallindustrie, der Schiffbauingenieur- und Seemannsschulen, sowie der Textilschulen. Neu aufgenommen wurden die Berichte über die Seefahrtsschulen und die Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung. Zum erstenmal fand auch das in lebhafter Entwicklung befindliche Gebiet der Berufsberatung eine eingehende Darstellung. Der Bericht gibt eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand und über die in der Berichtszeit durchgeführten Änderungen und Neuerungen auf dem vielseitigen Gebiet des gewerblichen Schulwesens.

— Warenproben in Wurfendungen. Den Wurfendungen dürfen jetzt Warenproben beigelegt werden. Das Gewicht der Sendung darf 20 Gramm nicht übersteigen. Die Gebühr beträgt zwei Drittel der Gebühr für Wurfendungen, die bis 250 Gramm 10 Pf. kosten. Beigelegte Proben dürfen nur eine geringe Stärke haben, so daß ihre Behandlung im Postbetrieb, besonders die Zustellung keine Schwierigkeiten macht. Probe- und Druckfächer müssen zusammen unter Umschlag eingeleiert werden und die Proben so befestigt sein, daß sie nicht herausfallen können.

— Tödliche Unglücksfälle in Preußen. Wie wir der Statistischen Korrespondenz entnehmen, starben in Preußen im Jahre 1924 infolge von Unfällen 11 393 männliche, 3271 weibliche, im ganzen also 14 574 (1913: 16 898) Personen, und zwar in den Städten 8544, auf dem Lande 6020. Auf 100 000 Lebende berechnete starben infolge von Unfällen 38,7 gegen 40,8 im Jahre 1913. Im Alter bis zu 5 Jahren verunglückten tödlich 1895, über 5 bis 15 Jahre 1343, über 15 Jahre 11 336 Personen. Von familiären durch tödliche Unfälle Betroffenen fanden drei Fünftel oder rund 9000 ihren Tod durch Sturz, Überfahren und Ertrinken. Von den übrigen Arten sind die Todesfälle durch Ertrinken, Schußverletzungen und Explosionen von 1297 Fällen und die durch Raub und Geis von 820 Fällen im Jahre 1924 auf 554 und 597 Fälle im Berichtsjahr zurückgegangen. Durch Blitzschlag starben 129, durch Sonnenstich 23, durch Unfälle beim Luftverkehr 7 Personen. Auf Unfälle durch Eisenbahnen entfielen 747, durch Kraftwagen 1088, durch Motorräder 135, durch Fahrräder 129, durch Straßenbahnen 226, durch Fuhrwerke 611. Unter den durch die Eisenbahn getöteten Personen befanden sich 39 Prozent Eisenbahnbediente und Arbeiter.

— Unfall. Bei den Reparaturarbeiten an den Straßenbahngeleisen Ecke Rhein- und Kaiserstraße verunglückte heute vormittag der 30 Jahre alte Arbeiter Frik Hornberger. Er lag sich eine Quetschung des rechten Oberschenkels zu und wurde von der Sanitätswache ins Josephs-Hospital gebracht.

— Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde hier eine auswärts zugewandte Person wegen Verdachts des Fahrraddiebstahls und weil sie von verschiedenen Behörden von außerhalb noch gesucht wird.

— Diebstahlschrott. In der Nacht zum letzten Montag zum Dienstag wurden aus einem Haushaltungskeller in der Mainzer Straße mittels Einbruchs 4 Flaschen Schaumwein (Schönberger Kabinett), 4 Flaschen Moselwein, (Weinischer Königsberg bzw. Langfurter Brudersberg, Jahrgang 1924), 9 Flaschen verschiedener Liköre, wie Eiskümmel, Eierkognak usw., 1 Flasche Zitronenessenz und Apfel geklaut. — Am 31. Oktober d. J. wurde aus einer Wohnung hier ein massives silberner Schlüssel, altes Muster, mit dem holländischen Stempel (H. Männerfont, Löwe, S. T.) geklaut.

— Eigentümer gesucht. Im Besitz einer von auswärts hier zugewandten Person wurde ein schwarzes Herrenfahrrad, Marke C. B. R., Fahrradnummer 197 547, mit Kontinentalbereifung und hochgehobener Ventanlage mit schwarzen Zellaufschlägen vorgefunden, welches aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer strafbaren Handlung herrührt. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizei, Zimmer 12, geltend gemacht werden.

— Riviera-Reisen. Das Reisebureau Hillert, das seither schon regelmäßige Gesellschaftsreisen nach Paris durchführte, kündigt jetzt auch Gesellschaftsreisen nach der Riviera an.

— Englische Parade. Morgen Donnerstag, den 11. d. M., vormittags, findet auf dem Kurhausplan eine Parade der englischen Truppen in Verbindung mit einer Gedenkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen statt. Aus diesem Anlaß sind verschiedene Straßen freigegeben und für jeglichen Fußverkehr gesperrt, die in einer Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Nummer nebst Verhaltensmaßregeln für das Publikum näher gekennzeichnet sind.

— Sprachschelte. In neuerer Zeit greift ein Gebrauch des Mittelwortes verwaist um sich, der zu der Bedeutung des Grundwortes Waise nicht stimmt. Eine Waise oder ein Waisenkind, wie man volksmäßig sagt, ist ein elternloses Kind, auch ein des Vaters oder der Mutter beraubtes Kind heißt so; in Schillers Tell spricht Armagari von ihren Kindern als armen Waisen. Unerörtet soll hier die Ableitung des Wortes bleiben sowie der Geschlechtswechsel, der sich an ihm vollzogen hat: bis ins 18. Jahrhundert sprach und schrieb man nur von einem männlichen Waisen, Lessing wies zuerst darauf hin, daß man in neuerer Zeit Waise weiblich gebrauchte: Wir sagen, dieser Knabe ist eine Waise, er ward sehr jung zur Waise. Dieser Geschlechtswechsel rief das Bedürfnis einer Unterscheidung hervor, seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts ist der Waisenknabe bezeugt, der heute meist in herabsetzender Bedeutung gebraucht wird, namentlich von Volkserzählern; die Redensart: das ist der reine Waisenknabe (im Vergleich zu anderen Personen) stellt seinen Fähigkeiten kein gutes Zeugnis aus. Das v. Unruh 1919 vor der Entscheidung 56 das Wort Waise auch auf Tiere übertragen, ist nicht zu beanstanden: Waise Füllen ledend (= sprinnen) toll; schon vorher sprach bei L. François (Erasmus 57) ein Sohn, dem der Vater starb, von dem verwaisten Vaterhaus, und im Nibelungenlied wird mehrmals das Land als verwaist bezeugt, dem die Burgunden so viele Reden erschlügen. Bedenklicher erscheint der Satz (von A. Soergel, Die schöne Literatur 24, 357): Der Tod der Mutter verwaist ihn frühe wie den Vater — auch den Vater macht er zur Waise? Nun, schon Goethe bietet in den Wanderjahren einen verwaisten Gelehrten dar, statt eines verwitweten, und ebenso liest man: Die Eltern hatten kurz vorher (vor dem Tod ihres Sohnes) eine Tochter verloren und sahen sich nun im eigentlichen Sinne verwaist. Er meint wohl einen verwaisten Begriff, etwa völlig kinderlos; das stimmt zu dem (freilich zweifelhaften) Gegenfall in der „Natürlichen Tochter“: Verwaiste Väter sind belagenswert, allein verwaiste Kinder sind es mehr. Man könnte allenfalls hergubst einsehen für verwaist, aber dann wäre die „eigentliche“ Bedeutung noch einer Ergänzung bedürftig. Am wenigsten gerechtfertigt sind so ausgeführte Äußerungen, wie die von F. v. Saars Thassilo: So mach' ich deine Mutter zur Waise jetzt (durch Tötung ihres ungerateten Sohnes Rother); oder der in Spittlers Olymp. Frühling (4, 19): Dreier Kinder ward die Mutter wais (Waise als Beiwort gebraucht wie bei v. Unruh). Die unklare Sinnesübertragung läßt sich nur auf den Mangel eines Wortes für den Begriff: des Kindes, der Kinder beraubt zurückführen — vielleicht schloße vereint, wenn nicht entfiel die Waise, wenn man dieser Wandlung in der Bedeutung des Wortes verwaist nicht freien Lauf lassen will. Im Vorwort zu A. Stiffers Werken, Bd. 4, VII, sagt Leop. Müller: Der Versuch Stiffers im humoristischen Genre ist ohne Nachfolger geblieben und steht etwas verwaist unter den anderen Werken des Dichters. Noch übner ist es, wenn in Romain Rollands großem Roman Christof nach der Hochzeit und Abreise seines Freundes zum Vater der jungen Frau sagt: Nun wären wir also Witwer! (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

— 80. Geburtstag. Am 12. November feiert der frühere Gerichtsvollzieher am hiesigen Amtsgericht Georg Wollenhaupt, Wielandstraße 20, seinen 80. Geburtstag. Bei über 30 Jahre verlebter er seinen Dienst hauptsächlich in Weichricht am Rhein. Im Jahre 1913 erfolgte auf eigenen Antrag seine Pensionierung.

— Justizpersonalien. Amtsgerichtsrat Schwaab vom Amtsgericht in Runkel wurde an das hiesige Amtsgericht, Gerichtsassessor Böttner vom Amtsgericht Limburg a. d. L. an das hiesige Landgericht versetzt.

— Deutsche demokratische Partei. Am Donnerstag, den 11. November, abends 8 Uhr, findet im Geschäftszimmer, Nibelstraße 2, 1. eine Beamtensammlung statt, in der Herr Studentent Dr. Kaudnitsky über Gegenwartsfragen der Beamten spricht.

— Verein für Nassianische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am Freitag, den 12. November, abends 6 Uhr, findet im Vortragssaal des Neuen Museums ein Vortrag von Dr. Adolf Bach statt über „Die Ortsnamen des Taunusgebiets in ihrer Bedeutung für die Befestigungsgeschichte. (Mit Lichtbildern.)“

— Bergkirche. Am nächsten Sonntag, den 14. November, abends 8 Uhr, findet in der Bergkirche ein geistliches Konzert statt. Herr Professor Oskar Brückner wird als Dirigent des Wiesbadener Orchester-Vereins die Veranstaltung leiten und den Gesangsvortrag: Gebet aus der Oper „Aïda“ von R. Wagner selbst in einem Cellosolo belegen. Programme sind noch beim Küster der Bergkirche und abends an der Kasse zu haben.

— Die Bibelbesprechung von Pfarrer Kumpf von der Marktkirche beginnt am Donnerstag, den 11. November, abends 6 Uhr, in der Dohmeimer Straße 4. Gegenstand der Besprechung ist in diesem Winter der Prophet Jesajas.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Staatsoper. Am Donnerstag, den 11. d. M., geht im Großen Haus in Stammreihe A Bizets „Carmen“ in Szene. Die Titelpartie singt diesmal Annemarie Bibas, die „Micaela“ Gertraud Möller, Don José: Frik Scherer, Escamillo: Nicola Geisse-Winkel, Zuniga: Franz Biebler. Die weitere Besetzung ist unverändert geblieben. Die musikalische Leitung hat Ariur Rother. — Die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Die Geisha“ ist für Freitag, den 12. d. M., bei aufgehobenen Stammrollen vorgesehen. — Das Grimaldi des unbekannten Soldaten von Paul Hannal am 11. November (Donnerstag) im Kleinen Haus — Gastspiel des Neuen Theaters in Frankfurt a. M. — führt die Regie Alfred Roller, Ein Soldat: Otto Braml, Der Vater: Leibar Körner, Aude: Hilde Ball. Die Bühnenbilder stammen von Friedrich Kalbfuß.

* Kurhaus. In dem Sinfoniekonzert des Kurorchesters am Donnerstag unter Leitung von Karl Schürick gelangen zur Aufführung: A. D. Grimm: Sinfonie, op. 19; J. Sibelius: 3 Stücke aus den historischen Szenen: 1. Die Jagd, Ouvertüre, op. 66 Nr. 1, 2. Minnelied, op. 66 Nr. 2, 3. Festiva, op. 25 Nr. 3; J. Weismann: Tans-Phantasie für Orchester, op. 35a. Das Konzert findet im Abonnement statt. — Der nächste Gesellschaftsfesttag findet Freitag, nachmittags 2½ Uhr, ab Verlehrsabende, Ecke Wilhelmstraße und Theaterkolonnade, statt.

* Die Literarische Gesellschaft bietet uns, darauf hinzuweisen, daß das Franz Weiskel'sche Drama „Paulus unter den Juden“, dessen Aufführung an vielen großen Theatern jetzt Aufsehen erregt, seine erste Verwirklichung in der Literarischen Gesellschaft Wiesbaden, G. R., erlebt, wo es der Dichter im vergangenen Winter persönlich vortrug. Ebenso wie in derselben Zeit auch Stefan Zweig das Hauptstück seines jetzt erschienenen Novellenbandes „Verwirrung der Gefühle“, nämlich die Novelle „24 Stunden aus dem Leben

emmer Frau", zuerst dem Publikum der literarischen Gesellschaft darbrachte.

* **Konzerbidirektion Wolff.** Die Grumbacher de Song hat zu ihrem Niederabend Montag, den 15. November, ein ausgewähltes Programm aufgestellt und bringt selten gehörte Nieder von Schubert und Brahms und eine Arie "Morio voglio" von d'Astorga. Professor Brühner (Cello) spielt eine Sonate von Haydn und Solostücke von Strauß, Beethoven und sich selbst. Prof. Mannhardt, der bewährte Pianist, hat die Begleitung übernommen. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen. — Für das dritte Meisterkonzert am 25. November: "Amar-Quartett" (Lico Amar-Balster Caspar-Paul und Rudolf Hindemith) und das vierte Meisterkonzert am 6. Dezember: "Niederabend Johannes Klemperer", am Flügel Otto Klemperer, beginnt der Kartenverkauf ab 10. November in der Konzerbidirektion Heinrich Wolff.

* **Der russische Geiger Soermus** gibt morgen Donnerstag, den 11. November, abends 8 Uhr, ein einmaliges Konzert im Paulinen-Saal. Am Flügel begleitet ihn seine Frau, Virginia Schostakowitsch-Soermus. Dieser russische Geiger ist auf einer Reise durch Deutschland begriffen, nachdem er Konzerte in England, Frankreich, Schweiz, Schweden, Holland usw. absolviert hat.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **"Der Wolgajshiff."** Als vor einigen Jahren der "Blaue Vogel", die bekannte deutsch-russische Kleinunterhaltung, hier gastierte, wurde allgemein als höchste Nummer des eigenwilligen Repertoires die Darstellung einer Szene "Das Lied von der Wolga" empfunden; die "Burlach" sieben die Wolgajshiffe stromaufwärts und versuchten, mit den eargreifend schwermütigen Melodien eines russischen Volksliedes sich zu neuer Leistung anzuspornen. Um diese Szene hat der bekannte amerikanische Meisterregisseur Cecil B. de Mille einen Monumentalfilm geschaffen, der von starker dramatischer Wirkung ist. Die der Handlung des Werkes (das gegenwärtig im Theater aufgeführt wird) zugrunde liegende Liebesgeschichte wäre vielleicht nicht einmal so überwältigend und auch die Tatsache, daß der Film während der russischen Revolution spielt und die Kämpfe zwischen der weißen und der roten Armee in dramatisch bewegten Bildern vorführt, kann für die starke Wirkung des grandiosen Filmmwerkes nicht als ausschlaggebend bezeichnet werden. Für diese Wirkung sind vielmehr in erster Linie maßgebend die glückliche Erfassung des Milieus und der Landschaft, die richtige Beobachtung der Menschen und ihre Beziehungen zueinander, der Stimmungsgehalt, der die einzelnen Szenen durchpulst und die Seele des russischen Volkes bloßlegt, das ein Schicksal mit Gleichmut trägt, um seiner Leidenschaft zu gegebener Zeit impulsive Ausdruck zu geben. Das ein Revolutionär eine Prinzessin vor dem sicheren Tode rettet, weil er sie liebt und diese sich zum Schluss für ihn entscheidet, gibt der Handlung nur den erforderlichen Kitzel. Die starke Wirkung der einzelnen Bilder wird noch unterstützt durch die effektvolle musikalische Untermalung, die "Das Lied von der Wolga" (von einem Männerquartett sehr stimmungsvoll gesungen) als Leitmotiv immer wieder zur Geltung bringt. — Ein weiterer wertvoller Film des Programms sind "Die Abenteuer der Biene Raja" (nach dem bekannten Märchen von Waldemar Bonsels), die uns in entzückenden Bildern mit dem Leben der Bienen, Ameisen, Libellen, Käfer und Blumen nach prächtigen Naturaufnahmen vertraut machen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

* **Frankfurt a. M., 9. Nov.** In der Fabrikasse kam ein junger Mann unter einen Omnibus der Linie A und erlitt dabei einen Oberschenkelbruch. — In der Taunusanlage saßte ein städtisches Lastauto auf den Bürgersteig und quetschte einer Frau den Fuß nahezu ab. — In einer Narkose der Elisabethenstrasse stieß eine junge Hausangestellte die Petroleumlampe um. Die Lampe explodierte und durch das umherfliegende Öl wurde das städtische Krankenhaus zu geführt werden mußte.

* **Kambach, 9. Nov.** Der Männergesangsverein "Niedertranz" hielt am Sonntag, den 7. November, im Saalbau "Taunus" sein zweites Vereinskonzert ab. Als Solisten waren gewonnen Opernsängerin Fräulein Kämpel sowie Opernsänger Herr Karl Bed, die reichen Beifall fanden. Der Verein brachte Chöre und Volkslieder von Zerlett, Baumann und Wenner unter trefflicher Leitung seines altbewährten Dirigenten Herrn Rektor E. Cuns zu Gehör, welche warmen Anklang fanden. Den Schluss des Programms bildete eine humoristische Theateraufführung.

* **Kauzod (Taunus), 9. Nov.** Die 25. Wiederkehr der Gründung der Lungenheilstätte Kauzod wurde in Gegenwart einer großen Festgesellschaft feierlich begangen. Die Witwe des Gründers der Anstalt, Frau Montandon aus Wiesbaden, stiftete 10 000 RM., deren Zinsen für Freibetten Verwendung finden sollen. In den letzten zehn Jahren überlebte bis Anstalt 26 411 Kranke, davon waren 3202 Personen schon mehrmals in dem Hause.

* **Bad Homburg v. d. H., 9. Nov.** Für die Fortführung des Winterbetriebes des Homburger Kurhauses hatten die Stadt Homburg, die Kur-A.-G. und die Frankfurter Lokalbahn-A.-G., letztere wohl als Meistinteressierte, bisher einen Zuschuß von 16 000 RM. geleistet. Die Lokalbahn-Gesellschaft hat jetzt aber diesen Zuschuß mit der Begründung abgelehnt, daß sie ihn bei dem Aufsichtsrat nicht verantworten könne. Eine Entscheidung konnte sie erst dann fällen, wenn der Vorsitzende des Aufsichtsrats am 15. November aus dem Urlaub zurückkehrt. Darauf hat der Magistrat in der Stadterordneten-Verammlung erklärt, daß im Falle der Ablehnung durch die Lokalbahn auch die Stadt von der Zuschußleistung Abstand nehme. Denn die Lokalbahn habe unbedingt das größte Interesse an der Aufrechterhaltung des Winterbetriebes. Wenn bis zum 15. November keine Entscheidung gefallen sei, werde das Kurhaus geschlossen. Der Magistrat wurde beauftragt, eine neue Vorlage zu unterbreiten, wenn die Lokalbahn, deren Verhalten in der Bürgererschaft scharfe Verurteilung erfährt, den Zuschuß endgültig ablehnt.

* **Mainz, 9. Nov.** Die Stadterordneten-Verammlung wählte gestern in geheimer Sitzung den Stadtbaurat Maurer-Oppeln zum technischen Beigeordneten der Stadt Mainz. Ferner wurde die Errichtung einer Autolinie von Mainz über Bingenheim, Oberolm und Stadelen nach Niederolm zugestimmt. Ebenso wurde der Errichtung einer Autolinie nach Hochheim zugestimmt, da dem Bau einer Straßenbahn noch große Schwierigkeiten gegenüberstehen.

* **Bad Soden, 9. Nov.** Aus Anlaß der gestrigen Grundsteinlegung des neuen Kurhauses fand ein kurzer Festakt statt, bei dem Bürgermeister Benninghoven und Kurdirektor Wienkötter das Arbeitsprogramm, das dem Taunusbad einen neuen Aufschwung geben soll, entwickelten. Die Kosten für den Bau dürften sich auf über 300 000 RM. belaufen.

* **Niederlahnstein, 9. Nov.** In Niedermendig verunfallte der Drogist Stuplich mit seinem Motorrad so schwer, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Dann führten zwei diebische Einwohner, die auf einem Rade saßen. Dabei wurde der Gemeinderatmeister Wagner getötet, während der Kaufmann Weber einen doppelten Schädelbruch erlitt. Ein dritter Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

* **m. Nassau, 9. Nov.** Während der Nacht verübten Diebe in das Pfarrhaus in Schweighausen einen Einbruchsdiebstahl. Mittels einer Leiter gelangten sie in das im ersten Stock befindliche Arbeitszimmer des Pfarrers, wo sie alles Bargeld mit sich nahmen. Die Täter sind entkommen.

* **Sachsenburg, 9. Nov.** Zu Ehren des berühmten Glodengiebers Tilmann, der vor 500 Jahren hier lebte, gab die Stadtverwaltung einer neu erbauten Straße den Namen "Tilmannstraße". Durch Tilmann erlangte Sachsenburg eine Berühmtheit, die weit durch Deutschland und darüber hinausstrahlte. Eine große Zahl Gloden ging von hier aus und ist noch heute nach einem halben Jahrtausend an Güte und Klang unübertroffen. Der berühmte Glodengießer ist wahrscheinlich kein geborener Sachsenburger, sondern aus Köln nach hier auf Veranlassung des Grafen Gerhard von Sachsenburg eingewandert, wo er jahrzehntlang seine Kunst ausübte.

* **Montabaur, 9. Nov.** Am 12. November wird auf der Straße Montabaur-Welschnudorf eine Krafisport einrichtet, die die Orte Montabaur, Niederelbert, Oberelbert, Welschnudorf berührt.

* **m. Birkenfeld, 9. Nov.** Im Zuchtstall in Riebach erhängte sich der Ältere Ruk aus Wilsenber. Wegen Ermordung seiner Ehefrau im vergangenen Jahre hatte er 15 Jahre Zuchtstall erhalten.

* **Offenbach, 9. Nov.** Mit dem silbernen Jubiläum des Offenbacher Milchhändlervereins verband der Südwestdeutsche Milchhändlerverband seine diesjährige Tagung. Während der Sonntag ausschließlich den Festlichkeiten des jubelnden Vereins gewidmet war, galt der Montag ernsten Beratungen, an denen neben zahlreichen Abgeordneten aus dem ganzen Verbandsgebiet, das sich von Nassau bis in die bayerische Pfalz erstreckt, auch Vertreter der Behörden teilnahmen. Dr. Frickmann vom Obermündler Untersuchungsamt Frankfurt und Reichstagsabgeordneter Müller-Franken hielten Fachvorträge, denen sich rege Aussprachen anschlossen.

Sport.

Die besten deutschen Leichtathleten.

Die deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat soeben, wie im Verlaufe, wieder eine Liste der zehn besten deutschen Leichtathleten auf allen Sportgebieten veröffentlicht. Die Spitzenleistungen stellen sich folgendermaßen dar:

100-Meter-Lauf: 1. König-Breslau 10,4 Sek., 2. Wege-Leipzig, 3. Altmeyer-Homburg-Krefeld. Der deutsche Meister Coris ist nicht gewertet.
200-Meter-Lauf: 1. König-Breslau 21,5 Sek., 2. Wege-Leipzig, 3. Böhmer-Magdeburg.
400-Meter-Lauf: 1. Weismeyer-Dr. Felker-Stettin 48,9 Sek., 2. Storz-Balle, 3. Faust-Karlsruhe.
800-Meter-Lauf: 1. Dr. Felker-Stettin 1:51,6 Min., 2. Böcher-Berlin, 3. Engelhardt-Darmstadt.
1500-Meter-Lauf: Dr. Felker-Stettin 3:51,0, 2. Böcher-Berlin, 3. Walpert-Kassel.
5000-Meter-Lauf: 1. Diekmann-Dannover 15:10,3, 2. Petri-Darmstadt, 3. Riß-Siegburg.
10 000-Meter-Lauf: 1. Rabe-Ludenwalde 32:20,8, 2. Petri-Darmstadt, 3. Wiese-Berlin.
Marathon-Lauf (42,2 Kilometer): 1. Reichmann-Siegen 2 Stunden 41:09,0 Minuten (deutscher Rekord, bisher 2:47:05,2), 2. Hempel-Charlottenburg, 3. Wanderer-Potsdam.
110-Meter-Hürdenlauf: 1. Trobach-Berlin 14,9 Sek., 2. Kasten-Berlin, 3. Steinhardt-Karlsruhe.
400-Meter-Hürdenlauf: 1. Dr. Felker-Stettin 56,2 Sek., 2. Trobach-Berlin, 3. Kaurall-Berlin.
Weisprung: 1. Dohrmann-Köln 7,33 Meter, 2. Meier-Bielefeld, 3. Barth-Nürtingen.
Hochsprung: 1. Düb-Zena 1,87, 2. Böh-Berlin, 3. Bielemann-Berlin.
Stabhochsprung: 1. Wertheimer-Berlin 3,80 Meter, 2. Möbius-Gosfeld, 3. Leppke-Berlin.
Speerwerfen, bestmüßig: 1. Zeller-Eisingen 59,10 Meter, 2. Koßlich-Berlin, 3. Zimmermann-Breslau.
Speerwerfen, beidarmig: 1. Dr. Lüdtke-Berlin, 2. Gumbert-Stuttgart, 3. Molles-Königsberg.
Diskuswerfen, bestmüßig: 1. Hoffmeister-Dannover 44,86 Meter, 2. Hähnen-Berlin, 3. Steinbrenner-Frankfurt am Main.
Diskuswerfen, beidarmig: Hähnen-Berlin 72,91 Meter, 3. Serabalis-Dresden, 3. Knoor-Darmstadt.
Kugelschießen, bestmüßig: 1. Schröder-Dortmund 14,62 Meter, 2. Brechenmacher-Frankfurt, 3. Hähnen-Berlin.
Kugelschießen, beidarmig: 1. Brechenmacher-Frankfurt 2,25,545 Meter, 2. Zeder-München, 3. Serabalis-Dresden.
Jehantwurf: 1. Dols-Berlin 65,2 Punkte, 2. Weis-Berlin, 3. Werner-Balle.
Dreisprung: Baaske-Königsberg 13,47 Meter, 2. Meier-Stuttgart, 3. Friele-Barmen.
Hammerwerfen: 1. Mang-Regensburg 43,12 Meter, 2. Furtwängler-Regensburg, 3. Weger-Regensburg.

* **Der Rad-Touristenklub Wiesbaden** hielt am 7. November seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: E. Traute 1. Vorl., Rina 2. Vorl., J. Meurer 1. Schriftf., Köhlig 2. Schriftf., Frd. Raier 1. Kassierer, Knoop 2. Kassierer, Wies Obmann des Fahrwesens und Frd. Galt als Beisitzer.

* **Ein Meisterwanderer.** Der Frankfurter Taunusklub beendete am 7. November mit einer Wanderung von Cronberg über den Altönig nach Bommersheim seine diesjährigen Pflichtwanderungen und nahm in einem Bommersheimer Gasthause die Auszeichnungen der Wanderer vor. Eine besondere Ehrung wurde dem Privatmann Moritz Raunheimer zu teil, der sich seit 31 Jahren ohne jede Unterbrechung an jeder der vorgeschriebenen 12 Jahreswanderungen beteiligt hat. Der alte, noch außergewöhnlich kräftige Herr hat nunmehr 390 Wanderungen hinter sich, ist also, in Ziffern umgerechnet, 13 Monate ununterbrochen als Wanderer tätig und tätig gewesen. Das ist eine Leistung, die in der deutschen Wanderbewegung einzig dastehen dürfte. Der alte Herr will erst, wenn er 500 Wanderungen zurückgelegt hat, den Wanderstab nicht mehr regelmäßig in die Hand nehmen.

* **Das Berliner Schlagschiffrennen.** Im Berliner Sportpalast gab es am Dienstag wieder Jagd über Jagd, in denen die würdevollen Mannschaften einige Runden aufholten konnten. Nach der 10-Uhr-Wertung ergab sich folgender Stand des Rennens: Bambis-Bacquebay 76 Punkte, 1. Runde zurück: Narillas-Junge 147 Punkte, 2. Runde zurück: Neris-

van Devel 97 Punkte, 3. Runde zurück: Tich-Roch 148 Punkte, 4. Runde zurück: Knappe-Kieger 279 Punkte, 4. Runde zurück: Tonant-Bulke 194 Punkte, 7. Runde zurück: Gottfried-Rebe 289 Punkte, und 10. Runde zurück: Doran-Dor 134 Punkte.

* **Neuer Weltrekord Arne Borgs.** Bei dem Weltschwimmen über 400 Yards in Stockholm stellte Arne Borg einen neuen Weltrekord mit 4 Min. 27 Sek. auf.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Der 18jährige Elektrotechniker Adolf Holzwart aus Sulz in Baden war wegen Einsteigediebstahls bei einem Gastwirt in Eddersheim, wo er Zigarren und Zigaretten in größerer Menge mitgenommen hatte, vor einiger Zeit zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt worden. Wegen des gleichen Diebstahls bei dem Bahnhofswirt in Biebrich-Ost erhielt Holzwart jetzt eine Zusatzstrafe von fünf Monaten Gefängnis.

= **Revision im Felber Prozess.** Die Verteidiger der beiden wegen des Felber Eisenbahnattentats zum Tode verurteilten Arthur Schlesinger und Willi Felber haben Revision beim Reichsgericht angemeldet. Als Begründung dient: Verletzung des materiellen Rechtes, die in der Form der Voraussetzung des Todes erblickt wird. Vor allem glauben die Verteidiger, daß von einer fortgesetzten Handlung keine Rede sein könne.

= **Mit 70 Jahren noch ins Zuchtstall.** Das Schwurgericht in Krefeld verurteilte den 70 Jahre alten Bergbauinspektor Heinrich Behrendt aus Meerfeld bei Krefeld, der in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht in Krefeld einen Offenbarungseid wissenschaftlich falsch geschworen hatte, zu einem Jahre Zuchtstall unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre. Da der Angeklagte bisher unbestraft war, will sich das Gericht für einen Gnadenbeweis verwenden, damit dem Verurteilten die Strafe gemildert werden kann.

= **Kraubmörder Hoppen legt Berufung ein.** Der Kraubmörder Hoppen, der vor einigen Tagen vom Schwurgericht in Krefeld zweimal zum Tode verurteilt worden ist, hat bei dem Reichsgericht Berufung gegen das Urteil eingelegt.

= **Zwei Rennwettschwinder zu Gefängnis verurteilt.** Wegen umfangreicher Rennwettschwinder wurden der ehemalige Postsekretär Böhr und der Telegraphenmechaniker Glah vom Landgericht Hannover zu drei bzw. zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten als Beamte das Telegraphengeheimnis verletzt und durch frühzeitige Kenntnis des Resultats sichere Wetten betrügerisch abgeschlossen.

Handelsteil.

Berliner Börse.

Staatspapiere	Montag 8. 11. 26	Dienstag 9. 11. 26	Montag 8. 11. 26	Dienstag 9. 11. 26
4% Reichsanl. 16.	0,74	0,84	Gotha Waggon	23.- 23.-
4% " aglo	0,74	0,73	Hackethal	102.- 99,13
4% " 1924er	0,74	0,73	Hirsch Kupfer	128,75 128,25
4% "	0,84	0,81	Hartmann Masch.	44,13 44,88
4% "	0,82	0,80	Hofmann, Ph.	160.- 162,50
4% "	0,81	0,78	Hann Waggon	77,25 71,37
4% "	0,98	0,88	Humboldt Masch.	194,75 190.-
5 Pr. Schatz-Anw.	0,80	0,78	Harpenner Bergb.	26,68 26,43
4 Fremd. Consols	0,82	0,85	Hohenloherwerke	166,50 160.-
4 Bayr. Staatsanl.	0,79	0,77	Hörschbach werke	254.- 251.-
			Isa Bergbau	156.- 154.-
			Kall Aschersleben	87,50 89.-
			Kotho. Celanose	
			Kattowitz Bergb.	110,75 105,88
			Körling Fabr.	183,50 178,63
			Köln-Rottweiler	79,38 78,25
			Lauchhütte	81,50 80,25
			Linka-Hoffmann	158.- 155,50
			Loewe u. Co.	214,75 209,75
			Mannemann	189.- 186.-
			Oberschl. Eisenb.	106.- 104,25
			Elb.-Ind.	149,25 144.-
			Kokaw.	132.- 128,50
			Orenst. u. Koppel	138.- 135.-
			Phönix	284,50 280,25
			Rh. Braunkohlen	200,50 193,50
			Rheinmetall	160.- 174,75
			Rombacher Hütte	14,63 15.-
			Rhein. Metall	
			Rathgeber Wagg.	77,88 75,50
			Sachsenwerk	121,25 116.-
			Schuckert	155.- 150,50
			Siemens u. Halske	205,50 202,50
			Soroth	158,75 165.-
			Thür. Gas Leipzig	130,50 127,50
			Westerg. Alkali	165,25 162,25
			Zeisswerk	117,37 110.-
			Otavi Minen	41,37 42,25
			Hamb. Paketf.	186.- 181,13
			Hamb. Söndem.	191,50 188,50
			Hann.	245.- 239.-
			Noord. Lloyd	178,37 173,88

* **Berlin, 9. Nov.** Die Börse fand im Zeichen fortgesetzter Lösungen und Hausseengagements. Das Angebot war nicht gerade besonders groß, die Aufnahmefähigkeit aber wegen des noch immer für recht hoch angesehenen Kursstandes außerordentlich zurückhaltend. Die Folge war ein weiteres Abgleiten der Kurse. Die Rückgänge waren in ihrem Umfang sehr uneinheitlich, je nach der spekultativen Beliebtheit des einzelnen Papiers. Sie schwankten zwischen 2 bis 8 Proz. Montanwerte büßten meist nicht mehr als 2 bis 3 Proz. ein, nur Stollberger Zink fielen sich bei Beginn um 6 Proz. niedriger. Von Chemiewerten verloren Goldschmidt 6 Proz. Am Elektrizitätsaktienmarkt belaufen sich die Kursrückgänge meist auf 2 bis 4 Proz. Aktuarien gingen um 8 Proz. zurück, Sachsewer 5 Proz. niedriger. Am Maschinenfabrikantenmarkt machten Kraus u. Co. gegenüber der sonstigen Abschwächung um meist 2 bis 3 Proz. eine Ausnahme, als sie um 4 Proz. höher einsetzten. Sachliche Gründe lagen für diese Bewegung nicht vor. Zum ersten Kurs war ein Kaufauftrag von 12 000 RM. erteilt. Textilverwerter wurden gleichfalls von der allgemeinen Ermattung in Mitleidenschaft gezogen. Deutsche Wollwaren, Schleifische Textil und Stoeber verloren 4 Proz., Dammern konnten von einem anfänglichen Verlust von 7 Proz. 4 Proz. zurückgewinnen. Von Spezialwerten gingen Bafast um 6 Proz. zurück, Fahlberg um 6 Proz. niedriger. Beide Papiere konnten sich nur um einen Bruchteil erholen. Gebr. Junghans stellten sich um 5 Proz. niedriger. Schulteis-Papierhof stiegen gegenüber dem gestrigen Schlusskurs um 8 Proz. weil man einen günstigen Jahresabschluss erwartete. Am Montanaktienmarkt waren Mannesmann gebessert auf befreidigenden Gefühlsaaug. Der Gewinn von 2 Proz. konnte aber nicht voll aufrecht erhalten werden. Im Verlauf machte sich eine leichte Beseitigung bemerkbar auf Weinungsauf in Rheinisch. Auch die andauernde Flüssigkeit des Geldmarktes trug zur Widerstandsfähigkeit bei. Pantaktien waren verhältnismäßig auf gehalten. Verluste von 2 bis 3 Proz. erlitten nur Dresdner Bank, Berliner Handels- und Bayerische Vereinsbank. Schiffahrtsaktien gaben über 3 Proz. nach. Deutsche Fonds konnten ihren Kursstand seitlich behaupten, insbesondere Kriegsanleihe. Postleasantbriefe sahen meist weiter um 1/2 Proz. an.

W.-T.-B. Berlin, 10. November. Drahtliche Auszahlungen für:

	8. Nov. 1926		8. Nov. 1926	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires . . . 1 Pes.	1.70	1.71	1.71	1.72
Canada . . . 1 Canad. Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Japan . . . 1 Yen	2.06	2.07	2.06	2.07
Konstantinopel . . . 1 Türk. L.	2.31	2.32	2.12	2.13
London . . . 1 £ Sterl.	20.38	20.43	20.39	20.44
New York . . . 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . 1 Mor.	0.57	0.58	0.57	0.58
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	4.17	4.18	4.17	4.18
Holland . . . 100 Gulden	168.17	168.59	168.17	168.59
Athen . . . 1 Drachme	5.24	5.2	5.29	5.31
Belgien . . . 100 Fr.	58.58	58.72	58.58	58.72
Dänisk . . . 100 Gulde	81.49	81.69	81.49	81.69
Finnland . . . 100 Finn. M.	10.87	10.61	10.57	10.61
Italien . . . 100 L. re	17.70	17.74	17.68	17.70
Belgrad . . . 100 D. nar	7.43	7.43	7.41	7.43
Dänemark . . . 100 Kron.	111.90	112.18	111.91	112.19
Lissabon . . . 100 Escudo	21.52	21.57	21.52	21.57
Norwegen . . . 100 Kron.	104.82	105.08	105.22	105.44
Paris . . . 100 Fr.	13.82	13.86	13.69	13.77
Prag . . . 100 K. ow.	12.45	12.48	12.45	12.48
Schweiz . . . 100 Fr.	81.05	81.25	81.09	81.29
Sofia . . . 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04
Spanien . . . 100 Pes.	63.32	63.48	63.72	63.88
Schweden . . . 100 Kron.	112.24	112.52	112.25	112.56
Wien . . . 100 Schilling	59.30	59.44	59.29	59.43
Budapest . . . 100000 Kron.	5.90	5.92	5.89	5.91
Kairo . . . 1 £ Sterl.	20.88	20.94	20.90	20.95

Banken und Geldmarkt.

* Die erste Ziehung der Auslosungsrechte. Aus Berlin wird uns berichtet: Anfangs Dezember wird die Reichsschuldenverwaltung mit der Ziehung der Auslosungsrechte der Anleihe-Altitbesitzer von den Reichsanleihen bisher erteilt erhalten, beginnen. Die erste Auslosung wird in drei Ziehungsabschnitte zerlegt. An der ersten nehmen die Auslosungsrechte teil, die bis etwa Mitte November den Auslosungsberechtigten zugeteilt sind. (Nr. 1 bis 30 000.) Der zweite Teil der Ziehung der ersten Losung, an der nur die Auslosungsrechte teilnehmen, die von der ersten Ziehung nicht mehr umfasst wurden (Nr. 30 001 bis 60 000), findet am ersten Hälfte des Jahres 1927 statt. Die zweite Ziehung der 1927 fällige Auslosung wird im Oktober 1927 unter Berücksichtigung aller ausgegebenen Auslosungsrechte durchgeführt. Die ausgesprochenen Auslosungsrechte werden den Antragstellern durch die Vermittlungsstellen, bei denen die Anleihe zum Abbruch angetragen wurde, ausgereicht. Jeder Anleihebesitzer, der die Auslosungsrechte, die an der ersten Teilauslosung teilnehmen, wird Mitte November der Reichsschuldenverwaltung an den Börsen aufnehmen, für die die zweite Auslosung voraussichtlich im Januar des nächsten Jahres. Gläubiger von Auslosungsrechten, die auf die Auslosung verzichten wollen, um sich für später das Recht an der Auslosung zu reservieren, haben diesen Verzicht alsbald der Reichsschuldenverwaltung unter Beifügung der Auslosungsscheine zu erklären, nachdem die Auslosungsscheine von ihrer Bank ausgehändigt wurden.

* Notierung der „Ablosungsschuld einschließlich Auslosungsrecht des Deutschen Reiches“ an der Berliner Börse. Der Berliner Börsenvorstand macht bekannt: Vom 15. November 1926 ab wird die „Ablosungsschuld einschließlich Auslosungsrecht des Deutschen Reiches“ an der Berliner Börse amtlich notiert. Die Notierung findet franto Zinsen sowohl als laufenden Notiz der tatsächlichen Umsätze, als auch am Einheitskurs statt. Die fortlaufende Notierung erfolgt in Einheiten von 5000 Rm. und einem Mehrfachen hiervon. Am Einheitskurs werden Kaufaufträge nur angenommen, Beträge von mindestens 100 Rm. und einem Mehrfachen hiervon, während Verkaufsaufträge auch in Beträgen unter 100 Rm. Berücksichtigung finden.

Weinbau und Weinhandel.

* Die Weinversteigerungen in Köln. Aus Köln wird uns gemeldet: Die dritte Weinversteigerung wurde am Dienstagmittag im großen Saale der Reichsanleiheverwaltung eröffnet. Sie dauert zwei Tage. Es gelangt am ersten Tag nur Weine der Reichsgraf von Kesselstatt, der Reichsgräfin von Trier und des Fürstlichen Weinguts von Salm-Reichlin-Dietrich zur Versteigerung. Angeboten wurden 800 Fuder der Jahrgänge 1917, 1920, 1921, 1922 und 1924, 1925 und 40 Fuder der Jahrgänge 1923, 1924 und 1925. Erste Preise wurden je Flasche 1,10 bis 7 M. und je Fuder 980 bis 1000 M. erzielt.

Wasserstand des Rheins.
am 10. November 1926

St. Etienne	Bege: 1.07 m gegen 1.08 m gestern
Reims	1.88
Caen	2.51
Paris	3.37

über den Morgenkaffee klagt über seinen oft harten, bitteren Geschmack, sein dünnes oder mattes Aussehen, so vergessen Sie nicht, daß die Zutat von **„Weber's Carlsbader“** alle Härte und Bitterkeit der Bohne beseitigt und dem Getränk Fülle und Farbe gibt. Ein Päckchen zu 35 Pfg. reicht für weit über 100 Tassen.



Das ungiftige Chinisol bietet vollen Ersatz für Sublimat. Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.

Dem **Vasosalvin-Laboratorium, Leipzig C. 1**
ist es gelungen, ein erfolgreiches Mittel zur Behandlung
des Herzens und der Gefäße zu finden.
„**Vasosalvin**“ ist völlig unschädlich, frei von allen
Nebenwirkungen und wird gut vertragen. F 128
„**Vasosalvin**“ ist in allen Apotheken zu haben.

Der
Pizzoni & Co.
hat seine Prozier
aufgenommen.
Es befindet sich in seiner
Klinik alla innam
und in seiner Linsen.
Proffimien in 3. Welt.
Linsenfol

K42

Afpisaverkaut:

Aknozan-Hefe-Tabletten sind ein vorzügliches Blutreinigungsmittel von bester Wirksamkeit.

Der heutigen Ges.-Anst. liegt ein Prospekt der weltberühmten **Sarrafani-Schau** bei, die am 18. Nov. in der **Frankfurter Festhalle** (Birkus) ein Gastspiel eröffnet.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und die „Un-erhaltungsbeilage.“

Hauptgeschäftsführer: H. Kellisch.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kesslich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den blauen Schriftstell.: G. Günther; für die Anzeigen und Reflektoren: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlags des C. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Neuer Telephonanschluß

7742

K. Molzberger Nachf.

Bücher — Devotionalien

Wiesbaden Luisenstrasse 27

Zeichen der Zeit!

Uhren In Gold und Silber, Armbanduhren 25 %	Juwelen, Gold- und Silber- waren 10 %
---	---

Fritz Lehmann

Goldschmiedemeister

asse 21 (an der La

Juwelen-Ankauf

Kölner Schwarzbrot

ganz und geschnitten

Grahambrot
Kissinger Gebäck
fortwährend feisch.

Fritz Bossong
gegenüber dem Mauritiusplatz

Modell- Mäntel

außergewöhnlich
preiswert.

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20.

K 45

Zum Schauturnen des Turnerbundes!



Turner-Trikot in allen
Ausf., je nach Größe 1.75 - 4.60
Turner-Hosen . . 1.15 - 2.65
Kinder- und Damen-
Turnanzüge
je nach Größe . . 2.75 - 4.25

Schwenek
Mühlgasse 11-13

K 38

Tapezieren
u. Ausarbeiten v. Roll-
möbeln und Betten
gut und billig.
Muer & Heumann
Heroldstraße 19.



Gerade für Wollwäsche

ist u. bleibt das beste

Persil:

Wenn Sie es bisher
nicht wussten, so ma-
chen Sie einmal die
Probe.

Für farbige Sachen
genügt eine einfa-
che kalte Lauge.
Die wunderbare
Reinigungskraft
dieses Waschmittels
bewirkt auch so
schon die sorgsam-
ste Säuberung.

★

Persil
das Waschmittel
für alle!

Vertreter: Rudolf Haas, Kaiser Straße 48, Telefon 6051.

Annahmestelle für Hypothekengesuche

an die

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank

zu Berlin, gegr. 1862

für Mainz, Wiesbaden und Umgebung:

Bankhaus E. A. Bamberger & Co.

Kommanditgesellschaft, Mainz, Petersplatz.

Hypotheken auf städt. und landw. Grundbesitz.

F 19

Bettuch Biber

müssen Sie jetzt kaufen!

Nur schwere, solide Qualitäten,
seit Jahren erprobte Fabrikate,
alle **150** cm breit

Meter:

1²⁵ **1⁷⁵** **1⁹⁵** **2²⁵**
Mk. Mk. Mk. Mk.

Jos. Wolf
KIRCHGASSE 62

**KLISCHEE-
ABGÜSSE**
VERNICKELTE
FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT

**L. SCHELENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT**

Rosen,
Obstbäume, Ziersträucher,
Korkeplanzen,
Millionen lieferbar,
Tüpfeln, Siebrich,
Fernruf 730,
und Markt Wiesbaden.

Neues aus aller Welt.

Ein Schmugglerschiff auf dem Rhein. Die deutsche Zollbehörde hat auf dem Dampfer 573, der auf dem Rhein zwischen Strassburg und Deutschland verkehrt, bei einer Untersuchung in Mazaru große Mengen Selt und Rikot entdeckt, die nach Deutschland eingeschmuggelt werden sollten. Das Schiff und die Schmuggelwaren wurden beschlagnahmt. Die Besatzung des Schiffes soll schon seit 1921 diesen Schmuggel betrieben haben.

Die Paratuberkulose in der Eifel. Aus Prüm wird uns berichtet: Im Orte Schöneck sind insgesamt 24 Tuberkulosefälle vorgekommen, wovon bisher vier tödlich verliefen. Die Ursache ist nach dem übereinstimmenden Urteil der Sachverständigen in dem Leitungswasser zu suchen.

Paratuberkuloseerkrankungen in Schnarsleben. In Schnarsleben erkrankten nach dem Genuss von verdorbenem Schweinefleisch bisher über 60 Personen an Paratuberkulose. Eine Gefahr für eine Weiterverbreitung besteht im Augenblick nicht.

Ein Polizeibeamter erschossen. Wie aus Halle berichtet wird wurde der Polizeibetriebsassistent Reibel, der bei dem Landwirt Schmidt in Eperleedt eine Wohnungswangeneinquartierung vornehmen wollte, bei seinem Weggang auf der Straße hinterläßt von Schmidt mit einem Jagdgewehr erschossen.

Aufdeckung eines Raubmordes nach zehn Monaten. Aus Schwerin wird uns gemeldet: Bei einer Treibjagd unweit des Bahnhofes Laage wurde eine verscharrte Leiche gefunden. Der zweifelhafte Ermordete wurde als ein polnischer Arbeiter festgestellt.

Eine Hodersteuer in Berlin. Aus Berlin wird uns berichtet: Die städtische Finanzdeputation stimmte mit neun Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen sieben Stimmen der bürgerlichen Fraktionen dem Antrage des Räumers zu, monach jeder, der nach 1 Uhr nachts in einem Lokal angetroffen werde, hodersteuerpflichtig sei.

Eisenbahnunfall. Aus Breslau wird uns berichtet: Am Montag gegen 7 Uhr abends stieß zwischen den Stationen Neudorf Giersdorf und Gnadenfrei eine zum Vordrängen für einen in der Steigung liegen gebliebenen Güterzug abgeordnete Lokomotive mit diesem Zuge zusammen. Ein Schaffner wurde getötet. Ein Rangierbeamter und vier Zugbeamte wurden verwundet. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt und die Wagen teilweise zertrümmert.

Eine Million Mark für eine Schreckenstammer. Das durch Feuer zerstörte Reichskabinett Rme. Tausends in London wird im Laufe des nächsten Jahres neu aufgebaut werden. Es hat sich zu diesem Zweck eine amerikanische Finanzgesellschaft gebildet, die zunächst eine Million Mark gezeichnet hat. In der Hauptsache wird dieser Betrag für die Wiederherstellung der Schreckenstammer verwendet werden, die für alle Panoptikums der Welt vorbildlich gewesen ist. In der Schreckenstammer werden auch geschichtliche Ereignisse im Film zu sehen sein.

Von tollen Hunden überfallene Schafherde. Wie aus Dieppe gemeldet wird, hat sich dort folgendes zugegetragen: Ein Landwirt in Totes hatte eine größere Anzahl von Schafen in einer Koppel. Als ein Knecht herauskam, um nach den Tieren zu sehen, mußte er zu seinem Schrecken ge-

wahren, daß ein wahres Massaker unter ihnen angerichtet war. 20 von ihnen lagen blutend und verstümmelt umher, während sieben tot waren. Einigen war der Kopf abgerissen, anderen der Bauch aufgeschlitten, fast alle hatten abgerissene Füße. Eine große Fläche des Feldes war mit Blut bedeckt. Die Gendarmerie wurde benachrichtigt und kam der Ursache des Unheils auf die Spur: die Tiere waren von tollen Hunden gebissen worden.

Der Eier-Rekord. Den Weltrekord im Eierlegen dürfte eine Henne der Universität von British Columbia halten, die zu einem Wettbewerb der Versuchsfarm der kanadischen Regierung übergeben wurde. Dieses Wundertier, ein weißes Leghorn-Huhn, so berichten die Blätter aus Ottawa, legte in 365 Tagen nicht weniger als 351 Eier!

Sturm-atastrophe in Nordamerika. Die Umgebung von Washington wurde am Dienstagmittag von einem heftigen Orkan heimgesucht, der in La Plata (Maryland) das Schulgebäude und verschiedene Privatwohnungen zerstörte. Die Angaben über die Zahl der Toten und Verwundeten sind widersprüchlich. Bei Ausbruch des Sturmes waren 75 Kinder in dem Schulhause anwesend, das nach Mitteilungen von Augenzeugen wie ein Stück Papier zerflatterte wurde. 14 Personen sollen nach den letzten Meldungen getötet worden sein, darunter 12 Kinder.

Vulkanausbruch in Salvador. Aus San Salvador wird per Kabel gemeldet: Ein Strom geschmolzener Lava von 400 Yards Breite strömte vom Vulkan Icalco herunter und breitete sich über ein weites Gebiet aus. 57 Personen fanden den Tod. Die Einwohner der angrenzenden Dörfer fliehen aus Angst vor weiteren Vulkanausbrüchen.

Radio - T. S. F.

Kopfhörer 1. Qual. . . . 5.50
" 2. Qual. . . . 6.50
Lampen 7.-, 5.-, 3.50, 2.-
Laufsprecher, la amerik. . . . 22.-
Röhren-Apparate . . . von 14.- an
Kein störender Ortssenderempfang (selektiv).
Alle Radio-Zubehörteile äußerst billig.

Racinet, Paris, Filiale Wiesbaden
Am Römertor 4.

Preis-Abschlag

Reines amerik. Schweine-
schmalz . . . Pfd. . . 84
Reines Kokosfett
lose Pfd. . . 59
Reines Kokosfett
in Tafeln . . . Pfd. . . 62
Nuß-Schmalz
in Paketen . . . Pfd. . . 70
Frische Margarine
Pfd. . . 62
Feste, holländ. Süß-
rahmbutter . Pfd. 2.10
Frische Molkerel-
u. Landbutter Pfd. 1.90

Feinstes Salatöl Ltr 95

Kaffee

direkter Holland-Import, in nur
besten Qualitäten, täglich frisch
gebrannt, 1/2 Pfd. 1.05, 65
95, 85, 75, 65

Königsberg

27 Helimundstraße 27.

Christbaum-Schmuck

wie: Engelshaar,
Lametta, Lidthalter
und Baumkerzen

in Riesenauswahl liefert
unter Original-Fabrikpreis

Großhandlung

Fritz Pickert

Mauritiusstraße 12.

Steht auch am Himmel die Sonne noch
Petin-Schirme taufe doch

Kennen Sie
„Halpaus Mocca“?



Unsere „Halpaus Mocca“ ist eine besonders
gute und besonders preiswerte Cigarette.

Ihre Verpackung ist einfach, fachlich einwandfrei,
genau wie bei anderen.

Ihre Fabrikation geschieht mit ebensolcher Liebe und ebensolcher
Sorgfalt, genau wie bei anderen.

Das für die „Halpaus Mocca“ verwandte Papier ist das beste
was man bieten kann,
genau wie bei anderen.

Was wir aber anderen voraus haben, ist unsere im
Verlauf von Jahrzehnten mit großen Kosten aufgebaute Tabak-
Einkaufsorganisation.

Auf den Tabak aber kommt es an.

Kaufen Sie unsere „Halpaus Mocca“ und überzeugen
Sie sich, daß wir Recht haben.

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK G. M. B. H. KÖLN U. Breslau

Zu haben in den hiesigen einschlägigen Geschäften.

Der Wolgaschiffer.

(Besprechung zu dem zurzeit im Wiesbadener Tballa-Theater laufenden Monumentalfilm).

Europas größter Strom ist für das weite Ostland eine der wichtigsten Verkehrsstraßen noch heute, und wer die Menge der Dampfschiffe, wer die dahintreibenden Flöße sieht, versteht das russische Wort von der „Matuschka“, dem „Mütterchen Wolga“, das so vielen Nahrung schafft. Versteht, daß die Russen an ihrem „Mütterchen“ hängen, wie die Deutschen an ihrem „Vater Rhein“. Und versteht weiter, daß die Lieder dort so voll vom Leben und Treiben an diesem mächtigen Flusse sind, wie etwa bei uns vom Treiben des Rheines und seiner grünen Ufer, oder im östlichen Nachbarlande vom Gobe der „Schönen blauen Donau“.

Wie das Boot im Sturmeswüten einsam auf den Wellen ist, wie seine Segel sich blähen und die Segnen der Ruderer sich straffen, die vom Steuer her der Schiffsberr selber anfuert.

Rudert tapfer um die Wette, in der Wolga breitem Bette, flüchtet ein solcher Gang.

Durch zum großen Teil unwirtliche Gegenden verfolgt die Wolga ihren Weg, durch die unermesslichen Weiten der Ebenen von Simbirsk, Samara und Saratow. Unabsehbare

Kornfelder danken ihr seine Fruchtbarkeit, die Fruchtbarkeit Kleinrusslands schenkt dieser Strom dem ganzen Lande. Und über die Hälfte des Nordens lebt von dem, was in die dauchigen Röhren den Strom hinab- und hinaufgeschleppt wird. Geschleppt — von wem? Manndmal von mächtigen Dampfschleppern, deren Rauchföhren sich langsam weiterziehen, zumelst aber, auch heute noch, von den Wolgaschleppern — oder Wolgatreibern. — armen Söhnen der Landchaft, die sich zu wipfeln oder zwanzig zusammenziehen, eine Schlepperfamilie bilden und nun die beladenen Röhren stromauf ziehen. Die dicken Taue sind vorne am Kahn befestigt, die anderen Enden legen die Schlepper sich über die Schulter, befestigt an kleinen Birkenstämmen, frisch genug, um sich unter der Last nur zu biegen und nicht zu brechen ...

Die Handlung des Films:

Einer dieser Schlepper ist Feodor, ein Bauernsohn der Landchaft. Aber gar so harmlos ist er nicht: er hat von der revolutionären Bewegung gehört, ist einer ihrer Vertrauensleute. Und als solcher hat er den Hak gegen die „bestehende“ Aristokratie eingeschlagen. So böhrt er auch Dimitri Orloff, einen Bräutigam, der ihm einmal eine demütigende Handlung zugemutet hat. Und als nun die Revolution zum Durchbruch kommt, stößt er im Palaste des Fürsten Salitoff mit Vera Salitoff zusammen, die die Braut des verhassten Dimitri Orloff ist. Auge um Auge — sagt er sich, und als ein Diener Salitoffs einen Keno-

lutionär tötet, verlangt er das Leben Veras als Gegenopfer. Verlangt er, dann aber schüttet er sie; denn er liebt eine Regung der Liebe zu Vera. Inzwischen bedrängen die Weißgardisten seine eigene Partei. Vera und Feodor sollen nun von Weißgardisten erschossen werden, weil man sie im „roten“ Lager fand. Aber die „Roten“ drängen wieder vor, nun hat Feodor das eigene Schicksal und das Veras wieder in der Hand. Er glaubt sie nicht von Dimitri geliebt, bringt sie an die Grenze, daß sie sich retten können. ... Doch Vera liebt den Bauernsohn; sie läßt Orloff lieben und kehrt mit Feodor nach Russland zurück. ... Alles oder nichts! — ist nun auch ihr Wahlpruch.

Wir haben in der letzten Zeit viele Filme russischer Herkunft kennengelernt, die vollkommen auf dem Boden dieser russischen Weltanschauung stehen: in allen triumphiert die Weltanschauung, das reinrussische Problem, die Konsequenz. Die Selbstaufopferung — eine sinnlose Konsequenz — durch die die Menschheit nicht gefördert wird, wie der russische Mensch annimmt. Die geistigen Schlüssel zu jener russischen Welt treten uns auch wieder im „Wolgashiffer“ entgegen. Dieser Film wird zurzeit im Tballa-Theater gezeigt. Die Wolga steht wie ein Sinnbild der russischen Seele in seinem Mittelpunkt, uferlos fast strömt das Riesengewässer dahin, uferlos, ungebremst — wie die Seele der russischen Welt, und doch kraftvoll, — aber auch kraftvoll verbeugend, wenn es sein kann ... Nicht nur, wenn es sein muß ...

NAUMANN'S
EXTRA
FINE QUALITÄT
Die Kernseife der denkenden Hausfrau

F 162



Große Versteigerung von Stoffen aller Art

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe der

Fa. J. Stamm Nachfolger
am Freitag, den 12. u. Samstag, den 13. November 1926

vormittags 9 Uhr anfangend

im Auftrage der obigen Firma, in deren Geschäftsräumen

7 Große Burgstraße 7.

Zum Ausgebot kommen die noch reichhaltigen Bestände als:

Aleiderstoffe, Kostümstoffe, Mantelstoffe, Belours de laine, Seidenstoffe, Crêpe de chine, Crêpe marocaine, Wollmusseline, Baumwollstoffe, Bett-damaste, Bettuchstoffe und Herren-Anzugstoffe, Ulsterstoffe, Hosenstoffe, Herrenhemden, Kragen, Krawatten, Socken, Damenwäsche, Trikotwäsche, Schürzen usw.

meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor der Versteigerung.

Emil Klapper
Kunst- und Auktionshaus

Telephon 8627 Große Burgstraße 9 Telephon 8627

Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe

Hüfthalter, Büstenhalter, Strümpfe etc.

Carl Goldstein

Geogr. 1897 Webergasse 18 Tel. 7005

Electrola
TANZ-PLATTEN
WILHELMSTR. 20
Schütten

Herren-

Soden von 50 Pf. an.
Hemden Unterhosen
Für jedermann
Damen- u. Kindertrümpf
Für jedes Alter.
Polen-träger Sodenhalter.
Sporttrümpf Gürtel von
leder

Und prima Strickwolle
(Das weiß jeder)
Kauft immer am besten
man.
Bleichstraße 35
bei **Carl J. Lang**

Miet-Pianos

A. L. ERNST
Piano- u. Musikhaus
Herastr. 1-3, am schbr

1677



Hör-Musikapparate
von 22.50 an, Musikplatten
von 0.50, 2.00, 3.50, 5.00.

Tragott Klaus
Bleichstraße 15. Tel. 1806.
Reparaturen in eig. Werkstatt.

DAS GUTE INSERAT

solle jeder mit der Zeitschrei-tende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schrift-materi-al verbürgt ihnen Erfolg!



L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

KRAFTFAHRZEUGREPARATUREN
Prompt Gewissenhaft Billig
Dapollintankstelle bei Oel-Gummi
„DUBERO“ G. M. B. H.
Telephon 4940 Wiesbaden Friedrichstr. 42
Generalvertrieb für Deutschland
„Grindlay-Peerless“ Motorräder und „Jowett“ Automobile.

Emil Hees
Gr. Burgstr. 16
Fernsprecher 9331
Jeden Donnerstag frisch:
Münchener Weißwürste
Regensburger Knackwürste
Paar 40 Pfg.
Dazu den beliebten
süßen Senf, Glas 45 und 75 Pfg.
Ferner empfehle:
Feinste Kleier Schleibücklinge
Kleier Sprotten
Geräuchert, Lachs u. f. Spickaale

1887

G. D. A.

Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken G. m. b. H.

N. A. G. (Nationale Automobilgesellschaft) Berlin-Oberschöneweide

Hansa-Lloyd Bremen
Brennabor Brandenburg

Gebe hiermit zur gef. Kenntnis, daß ich die Vertretung obiger Automobilfabriken für die Bezirke Frankfurt a. M. und Bielefeld übernommen und mein Büro sowie Garagen und Werkstätte in der **Saalgasse 28** eröffne.

Ich unterhalte stets ein Lager in neuen und gebrauchten Personen- und Lastfahrzeugen und empfehle mich bei Bedarf.

Besonders biete ich meine Dienste den Besitzern von Fahrzeugen obiger Fabrikate an und bitte um Inanspruchnahme derselben.

Indem ich besonderen Wert auf die Zufriedenheit meiner Kunden lege, gebe ich gleichzeitig bekannt, daß die **Brennabor-Werke** seit einigen Tagen ein Umtauschverfahren eingeführt haben, das in weiten Kreisen große Anerkennung findet und zwar nimmt das Werk überholungsbedürftige Motoren und Hinterradachsen zurück und liefert hierfür fabrikneue wertige zum Preise von Mk. 260.— für Motoren und Mk. 200.— für Hinterradachsen. Hierzu treten nur noch die Transportkosten für eine Kiste nach Brandenburg und zurück sowie die Montage für Aus- und Einbau, die bei Motoren ca. 10 und bei Hinterradachsen ca. 5 Stunden ausmachen. Auch kann anstatt des 8/24 PS.-Motors der neue 8/32 PS.-Motor eingebaut werden.

Hochachtungsvoll

WILLI WINK

Saalgasse 28

Telephon 7765

Hausfrauen!

Ein Waggon **Prima Argent. Mastochsenfle** sch eingetroffen, kommt von morgen ab zum Verkauf per Pfund **70-80 Pfg.**

Odsenbacken, gefr., o. Knochen p. Pfd. **60 Pfg.**
Odsenleber, gefr., o. Knochen p. Pfd. **1.- Mk.**

Conrad Heiter

Telephon 7542

Rheinstraße 77.

Achtung!

Donnerstag und Freitag
billiger Geefischverkauf
am Markt und Saalgasse 3

Lebendfrischer Ostseedorf . 1-4 Pfd. 25 S
Goldbarsch (groß) ohne Kopf . . . Pfd. 30 S
Schellfische ohne Kopf Pfd. 35 S
Grüne Heringe Pfd. 30 S

Ferner 1a Nordseecablau, Schellfische,
Rotzungen, Seehecht, Seelachs usw.

Es bittet um gütigsten Zuspruch

M. Born und A. Eisenbach
P.O.W. a. D.
Saalgasse 3 und Marktstand.

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit
erteilten Aufmerksamkeiten sagen wir auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Albert Habekuß u. Frau.

Gilboten-Ges. Blitz, Rote Radler
nur Schwalbacher Str. 48
besorgen alles gewissenhaft, schnell und billig.
Telephon 2574-2575. (Durchgehend geöffnet).

Gustav Kneipp
Denfist
verzogen nach
Taunusstraße 29, n

Bill. gute Herrenhüte
3.-, 4.-, 6.-, 8.-
sol. Formen, schöne Farben
Mützen, eig. Fabrikation
95 S, 1.50, 3.-, 4.-

Radnet, Wiesbaden
Am Römertor 4.

Ein Refordsbedürfnis

liegt gegenwärtig für die Kleinlebensver-
sicherung vor. Lassen Sie sich den Nutzen
nicht entgehen. Untere

Refordversicherung

ist konfuzrenlos. Bis fache Zahlung, Ehe-
trauterbegeid, Kinderversicherung. Beste Be-
züge. Raschfällige Provisionen.
Bewerbungen, besonders eingearbeiteter
Volksprestatisten, mit Erfolgsangaben erheben.
Stuttgart-Lübeck
Lebensversicherungs-Verein
im Konzern des Stuttgarter Vereins.
Direktion Lübeck. 756

Achtung! Hasenfelle!
Bin wieder stets Käufer in Hasen-
Füchsen- und Altsfellern.

Zahle Höchstpreise
Höhler, Wellrichstr. 42, B. T. 3019

Alle die weichen an Rheuma, Gicht,
Influenza, Herpeschub, Rücken-
schmerzen und Nervosität
leiden, müssen beson-
ders auf geregelten
Stuhlwechsel
achten.

STUVKAMP-SALZ
hilft
mit natür-
liche Weiss
das Blut von
den Ablagerungen
reinigen, sorgt prompt
für normalen Stuhlwechsel
und leistet somit hervorragende
Dienste, um die Menschen lebenskräf-
tiger und widerstandsfähiger zu machen.

Originalglas M. 3.- u. 2.- in allen Apotheken u. Drogerien.
Generalvertreter: Karl Schlipköter, Frankfurt a. M.
Darmstädter Landstr. 93, Fernsprecher Spessart 1736.



Wiesbaden:
Schloß-Drogerie Kurt Siebert
Löwen-Drogerie Hans Krah
Drog. Minor, Schwalb. Str. (Ecke
Drogerie Geipel, He Imundstraße.

Garantiert reiner
Blüten-Schleuder-
Honig
neue Ernte, das
„Allerleinstie“
was die lieben
Bienen
erzeugen können.
10-Pfd.-Postdose M. 11.—
5-Pfd.-Postdose M. 6.50.
fr. und Nachn kein Risiko
gar. Zurück und Nachn
Imperial Bienenhof
Carl Schell, Ober-
neuland 191, bei Bremen.

Kartoffelflocken 2 Mt.
gibt laufend ab
E. Weirich,
Ede Wilhelm-
und Taunusstraße.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 8. Nov.: Privatiere
Julie Reher, 79 Jahre.
Josefine Daud, ohne Be-
ruf, 33 J.

Achtung!

Rübe, Reim- u. Delfarbe.
15 M. Zimmerbede 8 M.
Lagerieren d. Rolle 50 St.
am Delfarbe 45 St. gute
Arbeit. Off. unt. W. 584
an den Tagbl.-Verlag.

TRAUER

Drucksachen, wie Trauermeldungen
in Brief- u. Kartenform, Grabreden,
Gedenkblätter, Danksagungskarten
L. Schallenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

„Blick“

Dampf-Bügel-Anstalt

Dohheimer Straße 30. — Telephon 2179.
Herren-Anzüge, bügeln 2.— M.
Damen-Kostüme, bügeln 2.— M.
Hosen, bügeln 0.80 M.
Abholen und Zufahren kostenlos.
Reparaturen und Entfaden billigt.

Juforsin

gegen sexuelle Schwäche; Jugendfrische,
verlorene Kraft kehrt schnellstens zurück,
Nervenschwäche verschwindet;
vielerwährt außerprobt.
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke
Langgasse 11. 1491
Älteste Apotheke Wiesbadens.

Warum Schmerzen leiden?

Jetzt muß Carmol
ins Haus!

Carmol tut wohl!

Bei Erkältungskrankheiten: Rheuma, Halsweh,
Gicht, Krampf, Kopf- u. Zahnschmerzen, einfache
Husten u. Schnupfen. Preis 0.75, 1.50, 2.75, 4.— Mk.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Carmol-Fabrik, Wiesbaden (Black)

Erhältl. in Wiesbaden: Schloß-Drogerie Kurt Siebert,
Marktstr.; Drog. O. Lillie, Moritzstr. 12; Drogerie Hans
Krah, Wellrichstr. 27; Mediz.-Drogerie Hygiea, Moritz-
str. 24; Nero-Drogerie, Nerostr. 46; Kronen-Drog.
Moritzstr. 64; Nassovia-Drogerie, Kirchg. 20; Scharn-
horst-Drogerie, Scharnhorststr. 12; Westend-Drogerie,
Sedanplatz 1; Drog. F. Alexi, Michelsberg 9; Drog.
Brosinsky, Bahnhofstr. 12; Drog. Geipel, Bleichstr. 19;
Drogerie Minor, Schwalbacher Str.; Drogerie Wilh.
Machenheimer, Bismarckr. In Ditzheim: Medizinal-
Drog. „Nassovia“, Inh. Eduard Schneider. F119

Für die mir erwiesene Teilnahme bei
dem Tode meines Gatten danke herzlich

Emma Puf.

Waterloostraße 2.

Blauband
wie Butter
FEINKOSTMARGARINE
1/2 Pfd. 50 Pf.

Statt Karten!

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Emil Rückert
Else Rückert
geb. Strengerl.

Wiesbaden, November 1926.

Erauung am Donnerstag, den 11. Nov., nachmittags 3 Uhr,
in der Bonifatiuskirche.

Garg-Lager

Erde- u. Feuerbestatt.
Hogler

4 Blücherplatz 4.
Telephon 5300.
Von den einfachsten bis
zu den feinsten Ausführ.
bei billiger Berechnung.

Handschuhe

kauft man stets am besten und billigsten bei einem
Fachmann. Hatte stets ein großes Lager in Glace,
Kappa, Dänisch, Wild- und Balchleder in großer
Auswahl, sowie auch Stoff- und mittlere Leder-
handschuhe in schwarz, weiß und farbig. Solenträger
von Karl. Gummiband und prima Leder in vielen
Sorten, Krawatten, Kragen, Regenschirme, Socken
und Sockenhalter usw. zu äußerst billigen Preisen!
Fritz Strensch Handschuhfabr., Kirchg. 50

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere
liebe, treusorgende Mutter, unsere herzensgute Groß-
mutter, Tante und Schwester

Frau Josefine Spitz, Wwe.

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
im 86. Lebensjahre, heute zu sich in die Ewigkeit zu
rufen.

In tiefer Trauer:

Familie Emil Rhönlisch.

Wiesbaden, Schulgasse 2, Badenweiler i. B., New York,
den 9. November 1926.

Die Beisetzung erfolgt Freitag, vormittags 10 1/2 Uhr,
von der Trauerhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nord-
friedhof. — Das Seelenamt ist am Freitag, vormittags 7.15 Uhr,
in der St. Bonifatiuskirche.
1889

Saum und Schaum.

Von Alfons Paquet.

Die Meere sind nicht weniger verschieden als die Länder. Schon Nordsee und Ostsee unterscheiden sich voneinander. Die Ostsee mit ihrer schwachen Dünung und ihrem beinahe gleichmäßigen Wellenschlag ist mild. Die Natur der Nordsee ist schroff, raub, fast alpin. Das offene Weltmeer mit seinen leeren majestätischen Glanzflächen endet immer an anderen Küsten. Die dünne Brandungswelle, die unermüdlich, schaumweiß und unerfährlich an den Festländern entlangläuft, erhebt sich als ein weicher, zerflorter Schaum an Flächen unendlich fein gemahlten Sandes, oder sie wirft die Grenzmarke ihrer Klöße brüllend an hochgerodeten Felsen empor. Mit den abtänzenden, unerfährlichen, unterhöhlten, durch Klüfte gespaltenen Küsten von Norwegen, Schottland oder Cornwall wechseln die sanften Senken, auf denen an windigen Sommertagen das bunte, leichtbewegte Treiben der Menschen wie ein Spiel der Willen ist. Die feuchte Sandfläche bietet sich den nackten Füßen, den gelagerten, gebräunten Leibern im Duft des belagerten Meeres. Nur die Karte macht den ewigen Unruh des Meeres klein und vorstellbar. Seine stets gekräuselte, haarfeine Grenzlinie legt um die Länder den ewig schwanfenden, zitternden und blinkenden Baden, der nie zerbricht. Da und dort mäht sich der wütende Krieg der Elemente zum leisen Spiel einer Wiege. Es umhüllt die nach

Frühe begierigen, landbesessenen Körper in dem mit Luftbläschen gefüllten und zerflorternden Gisch.

Saum und Schaum des Meeres sind eines. Herrlich, in der morgentrüblichen Wärbheit der Sinne, im Anblick des gestaltlosen, blinkenden Horizontes am Ufer der See das Wunder der menschlichen Gestalt zu erleben. Tausendfach wird der Matros der schaumstiegegenen Göttin lebendig. Nirgends ragt der aufgerichtete Mensch schöner und einsamer als vor der erzenen Fläche des Meeres. Den Verlmutter-schimmer der Haut bestrahlt selbst die unberührte Reinheit des Himmels nicht.

Wir durchwaten die zerflortete Wästenlandschaft der Dünen, die im Wind das Wogen und Sprühen des Meeres fortzusetzen scheinen. Wir spielen in der Schar der leichtfüßigen, vom Gluck der Elemente erregten Menschen, zwischen den rotgestreiften Zelten, den Gruppen, die mit kindlichem Eifer Sandburgen bauen und knatternde Wimpel hissen. Wir fühlen die Menschenkette Hand in Hand gegen die rauschende Front des Meeres dringen, sich auflösen und zurückkehren. Und wir sehen denselben Strand am Abend urweltlich verlassen wie zuvor. Wir sind Schwimmer auf den immer tieferen, von immer weniger Schaum bedeckten Wellen. Wir erringen, von den sich auslaufenden, noch immer starken Wogen zwar getragen, doch auch fortgerissen, die trübende, mit Tang und winsigen scharfen Muscheln besetzte Klippe und schmecken den bitterherben Chlorgeruch des Seewassers, das die Nahrung und die Lebensweite der Fische ist.

Am Rand des Gelben Meeres, nicht weit von den

Dampfern und den grauen Dschunken im Hafen, deren Wimpel wie rote Flämmchen züngeln, tauchen wir in das selbe salzige Wasser und fühlen die unbeimlich lose Berührung der glöckchenförmigen Quallen, die lautlos unter dem Wasserpiegel gleiten. Kleine Purpurschnecken, rosenfarbene, stabförmige Muscheln sind am Strand der forischen Klippe hingestrent Holzstücken werden angeschwemmt, morsch, als wären sie seit Jahrhunderten stillos geschwommen, leichte Überreste gestürzter Mastbäume und gesunkener Schiffe, die endlich eine mitleidige Welle am offenen Strand bestattet. Und an diesem äußersten Grenzscheid aller Festländer stehend, die Füße im Wasser, sehen wir draußen die Raud-fahnen der entfernten Kurslinie der Ozeandampfer, aber hinter uns auf dem Trodenen die Salzklügel, die der kümmerliche Fleck der Menschen dem Meere abgewonnen hat. Wir leben auf den Dünen die gläsernen Veranden, die gespenstischen Signalmasten und dahinter den plumpen Leuchtturm, der die Nordsee-Insel beherrscht und in der Nacht seine langsamen Blitze über die rauschende Wüste sendet.

Manchmal nach Sonnenuntergang kommt vielleicht eine Schar von Leuten aus irgendeinem Dorf zum Strand hinunter, um nichts zu tun, als regungslos eine Weile auf einer Klippe Platz zu nehmen. Sie sitzen da und schauen auf das Meer, aneinandergebrängt wie Löwen. Keiner könnte sagen, was ihr Herz bewegt. Erst im Dunkel gleiten sie auf den Sand zurück und fassen sich bei den Händen, um einander die in den Fels gehauenen Stufen hinaufzuhelfen und den Weg in das Dorf zurückzufinden, das von der schweren Melodie des Meeres beunruhigt ist.

Jede Dame

ist entzückt wenn sie unsere

Modelle

erblickt. 1691

Große Auswahl.
Kleine Preise.

finden Sie im

Schuhhaus

Drachmann

Neustraße 22

Bei Stritter kauft man
Das weiß jeder
Die besten Schwämme
Und Fensterleder.Leder-
Stritter, handlung
Kirchstraße 74 1860

Tapeten

anerkannt billige Bretke.
Wagner, Rheinstraße 79.

Neu in Mischung
und Format.

4 PF.

MENES
SELEKT



Originalgrösse

eines Päckchens WRIGLEY P.K.-Kau-Bonbons — man kann sie bequem in der Westentasche tragen.

Diese aus den besten Rohmaterialien hergestellten einzigartigen Kau-Bonbons reinigen Mund und Zähne; sie verleihen dem Atem dauernd angenehmes Aroma, wirken appetitanregend und fördern die Verdauung.

Von vielen Aerzten und
Zahnärzten empfohlen!

G.F.S.

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Für 60 Pfennige

monatlich pro Brennstelle

3 Jahre lang

wird Ihre Wohnung von uns
elektrisch installiert.

Be euchtungskörper

preiswert zu günstigen Bedingungen.

Elektro-Bedarf

Hch. Wedemeyer

Neugasse 3. — Telefon 3706.

Einrahmen und Renovieren von
Bildern, Stichen u. dergl.,
sowie jegliches Neuvergolden von
Spiegel- u. Bilderrahmen
wird sachgemäß u. preiswert ausgeführt

Kunstsalon Aktuaryus
Wiesbaden, Tannusstraße 6.

Preiswerte

Pelze

in unübertroffener Auswahl!

J. Bacharach

4 Webergasse 4